Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Sonntag, 9. Oktober 1932 — Nr. 232

Sitzung des Ministerrates

Und das Parlament

A. **Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten P r y s t o r der erste Ministerrat seit Beendigung der Sommerferien der Regierung statt. Der Ministerrat beschäftigte sich in erster Linie mit der Frage der E i n b e r u f u n g d e s P a r l a m e n t s. Wie in Sejmkreisen verlautet, wird das Parlament entsprechend den Bestimmungen **auf einen der letzten Tage des Oktober einberufen,** aber sofort wieder um mindestens einen Monat v e r t a g t werden, so daß das Parlament seine praktischen Arbeiten nicht vor Ende November würde beginnen können. Die Regierung scheint entschlossen, das Parlament im wesentlichen nur mit der B u d g e t v o r l a g e zu beschäftigen. Die zahlreichen kleineren Angelegenheiten, die man in früheren Jahren ständig dem Parlament überlassen hat, sollen jetzt noch bis zum Beginn der neuen Parlamentssession im Wege von Notverordnungen des Staatspräsidenten erledigt werden. U. a. werden Notverordnungen erwartet in der Frage der Herabsetzung der Verwaltungskosten der Kommunen, der Liquidation des Vermögens früherer russischer Unternehmungen in Polen, der Verlängerung der Rechtskraft des Gesetzes zum Schutze der kleinen landwirtschaftlichen Pächter, die Autonomisierung des polnischen Post-, Telephon- und Telegraphenwesens durch Schaffung eines besonderen staatlichen Unternehmens und das neue Militärstrafgesetz. Alle diese Angelegenheiten sind nicht dringend und könnten ohne weiteres durch das Parlament erledigt werden.

Der Ministerpräsident hat von seinen Absichten gestern vor der Sitzung des Ministerrates den Staatspräsidenten unterrichtet.

*

Zum Nachfolger des vor einigen Tagen in den Ruhestand versetzten Unterstaatssekretärs im Landwirtschaftsministerium, L e s n i e w s k i, ist einer der Direktoren der Staatlichen Agrarbank, Karol K a s z y ń s k i, ernannt worden.

Beschränkung der Autonomie der Universitäten

a. **Warschau**, 7. Oktober.

Das Unterrichtsministerium arbeitet, wie aus Regierungskreisen verlautet, seit längerer Zeit an dem Entwurf einer Gesetzesnovelle, durch welche die Autonomie der polnischen Universitäten eine erhebliche Einschränkung erfahren soll. Angeblich soll vor allem die freie Wahl der Universitäts-Rektoren in Zukunft unterbunden und mindestens die Bestätigung der von der Universität gewählten Rektoren durch das Unterrichtsministerium vorgeschrieben werden. Wie es heißt, ist die Vorbereitung dieser Novelle auch der Anlaß zu dem Besuch gewesen, den vor einigen Tagen die Rektoren der polnischen Universitäten dem Staatspräsidenten gemacht haben. Die Rektoren sollen bei dieser Gelegenheit gegen dieses Projekt Verwahrung eingelegt haben.

Um den Pakt mit Rußland

A. **Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst B e c k, hat in den letzten Tagen verschiedentlich die Botschafter Rußlands und Frankreichs sowie die Gesandten der baltischen Staaten mit Ausnahme von Litauen zu längeren Unterredungen empfangen. In Warschauer politischen Kreisen verlautet, daß alle diese Unterredungen die Frage der Paktabschlüsse Polens und Rumäniens mit der Sowjetunion zum Gegenstand gehabt haben. Es verlautet weiter, daß die russisch-rumänischen Verhandlungen über den Abschluß eines ähnlichen Paktes, wie ihn Polen mit der Sowjetunion bereits unterzeichnet hat, in gutem Fortschritt sein sollen, so daß mit der Unterzeichnung dieses Paktes für Ende Oktober bestimmt zu rechnen sei.

Ein neues Pharisäerstück Frankreichs

Herriot bereitet einen Agitationsplan vor
Die Londoner Konferenz vorläufig begraben

London, 8. Oktober. (Eig. Meld.)

Mit der amtlichen Verlautbarung des englischen Außenamts, daß die Londoner Wehrkonferenz „v e r t a g t" sei, ist das Scheitern der Bemühungen zugegeben worden. F r a n k r e i c h hat, wie in hiesigen politisch gut unterrichteten Kreisen bekannt wird, B e d i n g u n g e n gestellt, die als u n m ö g l i c h angesehen werden. Anerkannt wird allgemein, daß D e u t s c h l a n d b e r e i t war, den W e g n a c h G e n f zu gehen. In vielen Kommentaren wird — das ist zwischen den Zeilen deutlich zu lesen — den F r a n z o s e n die S c h u l d an dem Scheitern der Mächtebesprechungen zugeschoben.

Berlin, 8. Oktober. (Eig. Meldung.)

Im Reichskabinett wurde heute nach der zwischen B ü l o w und dem englischen Geschäftsträger N e w t o n in der Angelegenheit geführten Unterredung die Frage der Londoner Mächtekonferenz behandelt. Die Regierung stellte sich geschlossen auf den Standpunkt, daß Deutschland von den Vorbehalten, die es gemacht hat, n i c h t a b r ü c k e n könne. Das amtliche Communiqué über diese Kabinettssitzung, die sich in ihrem überwiegenden Teil mit Wirtschaftsfragen befaßte, spricht von der geplant gewesenen Londoner Besprechung gleich dem englischen Außenamt als von einer v e r t a g t e n Konferenz.

Paris, 8. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die Pariser Presse erörterte gestern das Nichtzustandekommen der Londoner Besprechungen. In den Kommentaren wird unumwunden an ihrem Scheitern wie immer D e u t s c h l a n d die Schuld beigemessen.

Herriot und die französische Oeffentlichkeit weiß aber trotzdem, daß das Odium der Sabotierung dieser Besprechungen auf Frankreich lastet.

Wie in gut unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit behauptet wird, hat der Ministerpräsident und seine Freunde auf der Linken eine Aktion vorbereitet, die Deutschland vor den Augen der Welt diskreditieren und Frankreich den Schein des Besorgtseins um eine wirkungsvolle Abrüstung geben soll. Die französische Linke soll nämlich schon in Kürze mit einem Plan an die Weltöffentlichkeit treten, der der deutschen Gleichberechtigungsforderung formal recht gibt, aber doch eine Aufrüstung Deutschlands verhindern und eine nennenswerte Abrüstung Frankreichs „überflüssig" machen soll. Man hofft mit diesem pharisäischen Machwerk in Genf eine Mehrheit zu erhalten — und von Deutschland, das man dann als Saboteur festnageln könnte, eine glatte Ablehnung.

London, 8. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die Nachricht von einem n e u e n S i c h e r h e i t s p l a n der französischen Linken wird auch in englischen Blättern gebracht. Einige franzosenfreundliche liberale Zeitungen begrüßen ihn jetzt schon als Mittel, die festgefahrene Konferenz wieder auf die Beine zu bringen.

London, 8. Oktober.

„Reuter" meldet Großbritanniens Zustimmung, das Datum der vorgeschlagenen Fünfmächte-Konferenz über Deutschlands Gleichberechtigungsforderung h i n a u s z u s c h i e b e n, sei n i c h t als Zeichen der eventuellen A u f g a b e der Konferenz anzusehen. In offiziellen Kreisen Londons hoffe man noch immer, daß die Konferenz stattfinden werde.

„Petit Parisien" über den französischen Abrüstungsplan

Paris, 8. Oktober. Der Genfer Berichterstatter des **„Petit Parisien"** macht heute eingehendere Angaben über den sogenannten „k o n s t r u k t i v e n" französischen Abrüstungsplan, der jetzt H e r r i o t unterbreitet sei. Dieser Plan sehe zwei verschiedene Pläne vor, nämlich einen Maximal- und einen Minimalplan. Der Maximalplan beruhe auf dem S i c h e r h e i t s h ö c h s t m a ß, das Frankreich nicht nur sich selber, sondern allen europäischen Staaten ohne Ausnahme verschaffen möchte. Er sehe für die Rüstungen Maximalherabsetzungen vor. Der Minimalplan stütze sich auf das M i n d e s t m a ß der unerläßlichen S i c h e r h e i t. Während der Maximalplan die o b e r s t e Grenze angebe, bis zu der Frankreich die verschiedenen Rüstungsarten zu vermindern bereit wäre, wenn die Signatare der künftigen Abrüstungskonvention sich nicht nur verpflichteten, deren Anwendung der strengsten K o n t r o l l e zu unterwerfen, sondern auch im Falle einer Verletzung gewisse heilsame M a ß n a h m e n zu ergreifen, damit die Sicherheit in den bedrohten Staaten g a r a n t i e r t werde, setze der Minimalplan die unterste Grenze fest, [illegible] die Frankreich nicht glaube heruntergehen [illegible] können, so lange die für einen jedn Staat gewährleisteten Sicherheitsbedingungen nicht ein gewisses unerläßliches M i n d e s t m a ß überstiegen. Bevor die Pläne veröffentlicht werden könnten, müßten sie die Zustimmung des Obersten Rates für die nationale Verteidigung und des Ministerrats erhalten.

*

Paris, 8. Oktober. Der gestrige Kabinettsrat beschäftigte sich hauptsächlich mit der Deckung des zu erwartenden B u d g e t d e f i z i t s, das sich laut Havas auf etwa 12 Milliarden Franks belaufen dürfte.

Frankreichs Abrüstungsplan

Paris, 8. Oktober. **Der neue französische Abrüstungsplan ist nach der Meldung einer Pariser Zeitung in großen Zügen fertiggestellt. Dieser Plan, der von der französischen Abrüstungsdelegation ausgearbeitet wurde, versucht das Abrüstungsproblem mit dem Sicherheitsproblem zu verbinden. Das Pariser Blatt glaubt zu wissen, daß der Plan ein Höchstprogramm und ein Mindestprogramm für die Abrüstung enthalte. Das Höchstprogramm stelle eine Abrüstungsmaßnahme zusammen, zu der Frankreich bei voller Erfüllung seiner Sicherheitsforderungen bereit sei. Das Mindestprogramm dagegen setze die Grenze fest, die Frankreich in der Abrüstung nicht überschreiten zu können glaube, so lange seinen Sicherheitsforderungen nicht Rechnung getragen worden sei. Die Bekanntgabe des neuen französischen Planes dürfte in etwa acht Tagen erfolgen.**

Das gleiche französische Blatt glaubt eine

wichtige französisch-englische Ministerzusammenkunft

für die nächsten Tage ankündigen zu können. Dabei solle die deutsche Gleichberechtigungsforderung erörtert werden. Das Blatt gibt zu verstehen, daß an dieser Zusammenkunft wahrscheinlich der französische und der englische Ministerpräsident persönlich teilnehmen würden. Ueber Ort und Zeitpunkt der angeblich geplanten Zusammenkunft wird in dem Blatt nichts berichtet.

Japans Militäretat

London, 8. Oktober. **Nach einer Meldung der „Times" aus Tokio sind die japanischen Ministerien gegenwärtig mit der Vorbereitung ihrer Vorschläge für den nächsten Haushaltsplan beschäftigt. Japanische Zeitungen wissen zu berichten, daß Heer und Marine große Erhöhungen ihrer Etats zu erreichen versuchen. So soll die Armee 560 Millionen verlangen gegen 189 Millionen Yen im laufenden Etatsjahr. Die Flotte soll annähernd ebensoviel beanspruchen, während sie im Vorjahre nur mit 211 Millionen Yen bedacht worden war.**

Die Sünde der Unberührbarkeit

Von Mahatma Gandhi

Hat uns nicht eine gerechte Nemesis wegen des Verbrechens der Unberührbarkeit bestraft? Haben wir nicht geerntet, was wir gesät haben? Haben wir nicht die Methoden der Dyer und O'Dwyer (zwei durch ihr brutales Vorgehen gegen die indische Bevölkerung besonders berüchtigte englische Generale) an unserm eigenen Fleisch und Bein vollzogen? Wir haben den „Paria" abgesondert von uns, und darum sind wir in den britischen Kolonien abgesondert worden. Wir versagen ihm die Benutzung der öffentlichen Brunnen; wir werfen ihm die Brocken vor unsern Füßen zu. Schon sein Schatten besudelt uns. Wirklich, es gibt keine Anklage, die wir den Engländern nicht ins Gesicht schleudern, die uns der „Paria" nicht ebenso ins Gesicht schleudern könnte.

Wie kann dieses Schandmal des Hinduismus beseitigt werden? „Handle gegen andere, wie du es von anderen dir gegenüber erwartest." Ich habe englischen Beamten oft gesagt: Wenn sie Freunde und Helfer Indiens seien, sollten sie von ihrem Sockel heruntersteigen, ihr Herrentum aufgeben, mit Taten der Liebe beweisen, daß sie in jeder Hinsicht unsere Freunde wären und uns im selben Sinne für ebenbürtig halten, wie sie ihre englischen Landsleute für ebenbürtig halten. Nach den Erfahrungen in Pandschab und Khilafat bin ich einen Schritt weitergegangen und habe sie ersucht, in sich zu gehen und ihre Gesinnung zu ändern. Ebenso ist es für uns Hindus nötig, das Unrecht, das wir getan haben, zu bereuen, unser Verhalten denen gegenüber zu ändern, die wir durch ein ebenso teuflisches System „unterdrückt" haben, wie nach unserm Dafürhalten das System der englischen Regierung in Indien ist. Wir dürfen den Parias nicht nur ein paar erbärmliche Schulen zuweisen; wir dürfen ihnen gegenüber nicht die Miene der Ueberlegenheit annehmen. Wir müssen sie als unsere Blutsbrüder behandeln, die sie ja auch in Wirklichkeit sind. Wir müssen ihnen das Erbe zurückgeben, dessen wir sie beraubt haben. Und das darf nicht die Tat einiger englisch unterrichteter Reformer allein sein, sondern es muß eine bewußt freiwillige Bemühung auf seiten der Massen sein. Wir können nicht ewig auf diese schon sehr verspätete Wandlung warten. Wir müssen sie in diesem Jahre des Heils, der Prüfung, Vorbereitung und der Askese zustande zu bringen suchen.

Unberührbarkeit ist keine religiöse Vorschrift, sondern eine Erfindung des Teufels. Der Teufel hat immer die Schrift zitiert. Aber die heiligen Schriften können nicht Vernunft und Wahrheit übertrumpfen. Sie sollen die Vernunft läutern und die Wahrheit erleuchten. Ich werde nicht ein makelloses Pferd verbrennen, weil die Veden dies Opfer geraten, geduldet oder geheiligt haben. Für mich sind die Veden göttlich und ungeschrieben. „Der Buchstabe tötet." Der Geist erleuchtet. Und der Geist der Veden ist Reinheit, Wahrheit, Unschuld, Keuschheit, Einfachheit, Vergebung, Frömmigkeit und alles, was einen Menschen edel und tapfer macht. Es liegt kein Edelmut und keine Tapferkeit darin, wenn man die großen und klagelosen Gassenkehrer der Nation schlimmer als Hunde behandelt, sie verachtet und bespeit. Möge Gott uns die Kraft und die Einsicht

geben, zu freiwilligen Gassenkehrern der Nation zu werden, wie es die „unterdrückten" Klassen sein mußten. Es gibt genug Augiasställe, die wir noch zu säubern haben. (19. 1. 1921.)

(Aus der „Botschaft des Mahatma" übersetzt von Alfr. Ehrentreich.)

Die rumänische Regierung zurückgetreten?

Die rumänische Regierung ist überraschend zurückgetreten. Der Anlaß zum Rücktritt dürfte in den Meinungsverschiedenheiten zu suchen sein, die innerhalb der Regierung über die Frage der Annahme oder Ablehnung der Empfehlungen des Völkerbundes zur Sanierung Rumäniens ausgebrochen sind.

Bekanntlich wollte der Völkerbund zur Sicherung der von ihm vorgeschlagenen sehr scharfen Sanierungsmaßregeln auch einen Beauftragten entsenden, der weitgehende Vollmachten erhalten sollte. Der Ministerrat hat gestern diese Vorschläge des Völkerbundes zurückgewiesen, obwohl noch am Tage vorher die Annahme der Empfehlungen als sicher gegolten hatte.

Ministerpräsident Vajda Voewod hat sich heute in das Manövergebiet zu König Karol nach Roman begeben, um ihm das Rücktrittsgesuch zu überbringen.

Man erwartet eine Entscheidung bis heute abend. Die Auffassung ist, daß der König die Demission nicht annehmen dürfte. Wenn dies zutrifft, dann soll die rumänische Regierung die Absicht haben, in neuen Verhandlungen mit dem Völkerbund zu erreichen, daß zum mindesten von der Entsendung eines Völkerbundsbeauftragten Abstand genommen wird. Ueber die Durchführung des Sanierungsprogramms glaubt man sich dann leichter einigen zu können.

Kein Rücktritt in der rumänischen Regierung

Bukarest, 8. Oktober. König Karol empfing gestern den Ministerpräsidenten Vajda, der ihn über die politische Lage Bericht erstattete. Nach Blättermeldungen hat der König seiner Zufriedenheit über die Tätigkeit der Regierung Ausdruck gegeben. Von einer Demission des Kabinetts sei entgegen gestern verbreiteten Gerüchten überhaupt nicht die Rede gewesen. Nur das Blatt „Cuventul" hält seine Behauptung über ein Rücktrittsgesuch des Kabinetts aufrecht, fügt aber hinzu, daß der König es nicht angenommen habe.

Zurück nach Genf?

Was dann?

Die deutsche Oeffentlichkeit und, wie es scheint, noch mehr die englische und französische Oeffentlichkeit sind überrascht worden durch die Londoner Meldung, wonach die englische Regierung den Plan einer Londoner Konferenz, auf der der Konflikt über die Gleichberechtigungsfrage zwischen Deutschland und Frankreich bereinigt werden sollte, aufgegeben habe.

Mystische Vorgänge scheinen diese Londoner Vorkonferenz zu umgeben. Italien hat zugesagt, Frankreich tut noch immer unentschieden, um die Berliner Antwort zu der Anregung Macdonalds abzuwarten, Deutschland kann seine endgültige Zustimmung nicht geben, bevor das Konferenzprogramm bekannt ist, das sind alles eigenartige Vorgänge, die aber letzten Endes nichts mehr daran ändern, daß man die Londoner Konferenz als endgültig gescheitert betrachten kann. Das merkwürdigste ist das Verhalten Frankreichs. England hatte auch dieses Mal wieder den Weg gewählt, zunächst Frankreich durch seinen Botschafter in Paris über seinen Plan der Einberufung einer solchen Viermächtekonferenz zu sondieren, und es hat dann erst bekanntgegeben, daß es die Absicht habe, die Konferenz einzuberufen.

Es muß also zumindest der englische Plan nicht direkt auf eine französische Abneigung oder gar Absage gestoßen sein.

Gleichzeitig erfolgte die wichtige Besprechung zwischen dem englischen Außenminister und Herriot, und dann erst der Vorfühler in Berlin.

Wenn es in der Londoner Meldung über den Abbruch der Beziehungen heißt, „daß die englische Regierung von dem Plane Abstand genommen habe infolge der ablehnenden Haltung der französischen Regierung und dem von deutscher Seite eingenommenen Standpunkt", so bedarf das deutscherseits einer kleinen Korrektur. Die Konferenz muß lediglich als gescheitert betrachtet werden **wegen der französischen Widerstände und der starken französischen Forderungen.** Gerade deutscherseits hat man genug guten Willen gezeigt, denn es bedeutet ein großes Entgegenkommen Deutschlands, wenn es nach den halbamtlichen Aeußerungen nicht mehr auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung in dem Maße verharrt hat, daß es diesen Standpunkt schon vor London anerkannt wissen wollte. Deutschland hat vielmehr dahin nachgegeben, daß es betont hat, diese Gleichberechtigung in London anerkannt wissen, sie aber nicht als Ergebnis für die Londoner Besprechungen vorweggenommen sehen zu wollen. Das war immerhin ein großes Entgegenkommen und ließ dieser Londoner Besprechung völlig freie Bahn.

Die englische Staatskunst hat scheinbar wieder versagt. Bisher war es England in meisterhafter Weise gelungen, die Gegner an dem runden Tisch zusammenzubringen, und weshalb es nach Erkenntnis der französischen Widerstände noch an seiner Londoner Konferenz festhielt, ist und bleibt deshalb ein Geheimnis. Der englische Außenminister mußte sich doch von vornherein sagen, daß es unmöglich war, nach diesen französischen Widerständen Deutschland überhaupt noch auffordern zu können.

Nun erhebt sich die weit wichtigere Frage

„was nun?"

Vorläufig scheint man auf allen Seiten unter dem Eindruck völliger Ratlosigkeit hinsichtlich der nächsten Schritte zu stehen. Nachdem man jetzt sozusagen vor einer vollendeten Tatsache angelangt ist, scheint man sich erst der ganzen Tragweite der Absagen bewußt zu werden. Zunächst hat Macdonald zu erkennen gegeben, daß er nunmehr von seiner ursprünglichen Auffassung Abstand genommen hat, eine Fortsetzung der Abrüstungskonferenz ohne Beteiligung Deutschlands als undenkbar anzusehen. Die Konferenz soll unbedingt fortgesetzt werden, wenn auch noch immer mit der schwachen Hoffnung, daß im Laufe der Weiterverhandlungen es gelingen könnte, durch irgendeine Wendung Deutschland die Wiederbeteiligung zu ermöglichen.

England hat ein Interesse an dieser Abrüstungskonferenz, weil sie die Vorbedingung abgibt für eine Lösung in der Kriegsschuldenfrage, und deshalb wird England auch weiter mit Eifer darauf bedacht sein, in irgendeiner Form eine Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen zu können.

Allerdings sind die Vorboten für eine solche Entspannung nicht gerade vielverheißend. Wenn jetzt verlautet, daß Frankreich zu einer prinzipiellen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsfordernug bereit sei, unter der Voraussetzung, Deutschland dann für eine Reihe von Jahren sozusagen „politisch stillzulegen", so ist dieser Gedanke ebensowenig diskutabel, und dieses politische Moratorium ist ja auch schon von der früheren Regierung Brüning abgelehnt worden. Kommt aber diese

Abrüstungskonferenz

— so weit sie sich nicht vertagen sollte, was schließlich die letzte Möglichkeit für eine Beilegung der politischen Meinungsverschiedenheiten in der Gleichberechtigungsfrage bieten könnte — zu einem Resultat ohne Deutschland, dann sieht es dunkel aus am europäischen politischen Horizont. Denn ein Beschluß ohne Deutschland und gegen Deutschland würde nicht nur zu einer dauernden Beunruhigung Europas führen, sondern er würde gleichzeitig die Ratifikation des Lausanner Abkommens und **unter Umständen sogar die Weltwirtschaftskonferenz aufs stärkste gefährden.** Deshalb hat nicht nur England, sondern es haben mit ihm gleichzeitig Deutschland und Frankreich ein Interesse daran, den jetzt so verfahrenen Karren der Abrüstungskonferenz wieder auf einen richtigen und fahrbaren Weg zu bringen. Die Politik des gegenseitigen Nichtnachgebens hat sich als unmöglich und erschwerend erwiesen.

Die antipolnischen Ausschreitungen in Litauen

Eine Feststellung der litauischen Gerichte

Aus Kowno wird gemeldet: Am Freitag wurde vor dem Friedensgericht über die Angelegenheit Woldemaras verhandelt, der von der Staatsanwaltschaft angeklagt war, in einer Unterredung erklärt zu haben, daß die antipolnischen Ausschreitungen, die sich vor zwei Jahren in Kowno ereigneten, von der litauischen Regierung organisiert worden wären. Woldemaras stellte kategorisch fest, daß die Demolierung der polnischen Buchhandlung und dann die Ueberfälle auf die polnische Bevölkerung ein vorsätzliches Werk der litauischen Polizei gewesen seien. Woldemaras stützte seine Anklage auf eine Reihe von Beweisen, die er vorbrachte. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurde Woldemaras freigesprochen.

Flugzeugkampf im Chaco

London, 8. Oktober. Reuter meldet aus La Paz, daß zwei paraguayische Flugzeuge das Fort Arce zu bombardieren versucht hätten, jedoch von bolivianischen Flugzeugen zur Flucht gezwungen worden wären.

Ludwig Kaemmerer.

Erinnerungen an die Zeit seines Wirkens in Posen.

Von Arthur Kronthal.

Am 11. Oktober 1932 vollendet Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Kaemmerer sein siebzigstes Lebensjahr. — In Danzig geboren, studierte der besonders musikalisch sehr begabte Jüngling, nachdem er das dortige Städtische Gymnasium absolviert hatte, in Berlin, München und Leipzig, wo er 1886 promovierte. Dann unternahm er zu Studienzwecken größere Reisen nach Italien, Holland, Belgien und England sowie durch West- und Mitteldeutschland, und war darauf von 1890 ab Assistent im Kupferstichkabinett der Königlichen Müseen in Berlin, bis er zu Anfang dieses Jahrhunderts nach Posen berufen wurde, um hier das am 5. Oktober 1904 neueröffnete Kaiser-Friedrich-Museum zu übernehmen. Er leitete diese Anstalt mit großem Erfolge, bis sie im Jahre 1919 der polnischen Verwaltung übergeben werden mußte.

Von ausgeprägt feinem künstlerischen Empfinden und treffsicherem Urteil, war Kaemmerer für das ihm übertragene Amt die geeignetste Persönlichkeit, trotzdem er selbst vielleicht ein wenig zu der Auffassung neigte, Kunstwerke solle man möglichst nicht in Sammlungen aufstapeln, sondern tunlichst an dem Orte zu erhalten suchen, für den sie geschaffen sind. Er machte sich daher auch cum grano salis das Wort zu eigen: „Museen sind die Totenkammern der Kunst, und die Direktoren ihre Totengräber."

Im Gegensatz zu seinem Direktorial-Assistenten gab er ferner unverhohlen seiner Abneigung gegen populäre „Führungen durch Kunstmuseen" Ausdruck, da nach seiner Meinung Kunst nur durch natürliche Anlage und Begabung empfunden, ein künstlerisches Erfassen aber niemals durch Anhäufung kunsthistorischen Wissens gelehrt und angelernt werden könne. Dagegen betrachtete er es wohl als seine Aufgabe, kunstgeschichtliche Kenntnisse und Kunstwissen zu verbreiten und hierbei immer wieder vor Verirrungen in Geschmacklosigkeiten und Kitsch zu warnen.

Geistreich, von schlagfertigem Witz*) und ein vorzüglicher Redner, der sein Gebiet vollkommen beherrschte, wurde er dieser Aufgabe in seinen Vorlesungen gerecht, die er als Professor der Posener Königlichen Akademie vor einer immer zahlreichen begeisterten Hörerschaft hielt. —

Was er in Posen als Grundlage für den Neuaufbau seines Museums vorfand, war herzlich wenig. Zwar bestand schon seit 1894, also seit zehn Jahren, hier ein Provinzial-Museum, das aber so im Verborgenen vegetierte, daß selbst der sonst so hellhörige und weitblickende Oberbürgermeister Witting — wie aus seinen Denkschriften von 1897 bis 1900 an das preußische Staatsministerium und den Reichskanzler hervorgeht — noch Ende der 1890er Jahre von der Existenz der Sammlung überhaupt nichts wußte.

Mit der Leitung dieses Provinzial-Museums von 1894 war ein Beamter des Staatsarchivs beauftragt gewesen; ein Altphilologe, der aber auch neuere Sprachen sowie die deutsche und fremdländische Literatur beherrschte und überhaupt ein Mann von vielseitigem Wissen, gepaart mit philologischer Gründlichkeit und Akribie, war. — Nur die Muse der bildenden Kunst schien zögernd an seiner Wiege gestanden zu haben. Vor allem aber fehlte seinem außerordentlich liebenswürdigen Wesen die Widerstandskraft, um der Spendenfreudigkeit der Posener ein energisches „Nein", einen festen Damm, entgegenzusetzen.

Stellten sich doch zahlreiche Bewohner der Stadt, die bis dahin kein deutsches Museum kannten, unter einem derartigen Institut einfach eine Sammelstätte „alter" Stücke vor; gleichgültig, ob die Gegenstände einen künstlerischen, kunst- oder kulturgeschichtlichen, kunstgewerblichen oder lokalhistorischen Wert besaßen oder nicht. Manch einer von ihnen fühlte sich schon als mäcenatischer Förderer der neuen Einrichtung, wenn er nur aus seinem Besitz irgendwelche ererbten wertlosen Bilder, aufbewahrte Erinnerungsstücke unbekannten Ursprungs oder überflüssigen alten Hausrat an das Museum abstieß.

So kam es, daß Kaemmerer unter den ihm von seinem Amtsvorgänger übergebenen Sammlungsstücken u. a. eine „Hose" vorfand, die der Leiter des Provinzial-Museums wie folgt inventarisiert hatte:

„Nr. X. Eine Hose, dunkel, vermutlich ehemals schwarz, alt, abgetragen, nach der Angabe des Spenders zur Bekleidung eines jener einstigen, mit Spieß, Laterne und Horn ausgerüsteten Nachtwächter gehörig, denen während der Nachtstunden der Schutz der Stadt Posen anvertraut war, bis dieser Schutz in den 1880er bzw. 1890er Jahren der Königlichen Polizei übertragen wurde."

Mit derartigen Beständen, unter denen sich freilich auch manch wertvolle Leihgaben der Historischen Gesellschaft, der Numismatischen Gesellschaft usw., sowie mehrerer Posener verständnisvoller Kunstfreunde befanden, konnte Kaemmerer natürlich nicht allzu viel anfangen. Um so bedeutungsvoller waren daher die Leihgaben, die, z. T. unter seiner Mitwirkung, nunmehr dem neuen Institut zuflossen: die Gemäldegalerie des Grafen Athanasius Raczyński**), die hervorragende Wesendonksche Sammlung, die minder wertvollen Gemälde, die die Berliner Museen aus ihren Beständen hergaben, verschiedene gute Werke aus Posener Privatbesitz u. dgl. mehr.

Dazu kamen nach und nach die laufenden Neuerwerbungen, die Kaemmerer durch die relativ reichlich bemessenen jährlichen Beihilfen der Provinz und Stadt Posen ermöglicht wurden. An sie war nur die Bedingung geknüpft, daß alle Neuanschaffungen der Zustimmung der Museums-Kommissionen unterlagen, die von der Provinz gewählt wurden. Ihre Mitglieder und deren Stellvertreter waren daher als sachverständige und beschließende Berater, als aktiv mitwirkende Mitglieder der Museumsverwaltung, gedacht. Tatsächlich waren sie aber kaum jemals die schöpferisch Gebenden, sondern fast ausschließlich die „Empfangenden". Denn meist wurden sie selbst erst in den entscheidenden Beratungen durch die eingehenden Vorträge Kaemmerers und seines Assistenten auf die ihnen bis dahin verborgenen Schönheiten und die Bedeutung der zu erwerbenden Stücke aufmerksam gemacht. Erst dort lernten in der kunstgewerblichen Abteilung die Beisitzer häufig die Einzelheiten kennen, auf die es für den Erwerb der Stücke ankam.

Zwar trugen auch in der Abteilung für bildende Kunst einzelne Beisitzer bisweilen in längeren, wohlgeformten Reden die Frucht ihrer eingehenden kunstgeschichtlichen Studien vor. Schließlich geschah aber doch fast regelmäßig nur das, was Kaemmerer wollte, der ja mit seinem eigenen größeren Wissen vor allem das maßgebende verständnisvolle künstlerische Erfassen verband.

Hierbei war es manchmal belustigend, zu beobachten, mit welch' diplomatischem Geschick Kaemmerer sich von der abweichenden Meinung der Beisitzer anscheinend überzeugen ließ und trotzdem stets die Fiktion aufrechtzuerhalten verstand, daß die schließlich in seinem Sinne gefällte Entscheidung sich auf die gutachtlichen Aeußerungen der Beisitzer gründete. Diese Entscheidung wurde übrigens in einzelnen Fällen für ihn noch dadurch erschwert, daß er auch mit seinem eigenen Assistenten einen intermusealen Kampf zu bestehen hatte:

Wenn von Juristen gesagt wird, vier von ihnen hätten stets fünf verschiedene Meinungen, so gilt dies zum Teil auch von den Kunsthistorikern. So wurde einmal vor dem Beginn einer Etatsberatung, die ebenfalls zu den Aufgaben der Museumskommissionen gehörte, über ein dem Museum zum Kauf angebotenes Gemälde gesprochen, das in seiner stofflichen Darstellung, wenn die Erinnerung mich nicht täuscht, entfernt an „Die Straße nach Middelharnis" von Hobbema anklang.

Ueber den künstlerischen Wert des Bildes herrschte, wie es eben bisweilen geschah, keine Uebereinstimmung zwischen Kaemmerer und seinem Assistenten. Während — um hierfür irgendein aus der Phantasie geschöpftes Beispiel zu konstruieren — der eine der beiden Herren auf die Schönheit der gleichmäßigen Gewichtsverteilung hinwies, die die Häuser links der Landstraße mit den rechts von ihr aufgeschichteten Garben zu einer ausgleichenden Balance brachte, nannte der andere dies statische Gleichgewicht eine unerquicklich wirkende akademische Symmetrie.

Und während der eine den schnurgerade verlaufenden Landweg als „öde, tot, und das ganze Bild senkrecht in zwei Hälften zerschneidend" bezeichnete, erklärte der andere, wie reizvoll gerade dadurch der Blick des Beschauers von der Landschaft des Vordergrundes in die weit hinten zurückliegende Tiefe geführt wird, usw.

So tobte der mit Ueberzeugungskraft und den feingeschliffenen Waffen des Geistes in verbindlichen Formen geführte Dialog zwischen dem Museumsleiter und seinem Assistenten hin und her, bis einmal auch einer der Beisitzer hierzu seine Meinung äußerte. Die überraschende Folge dieses Eingreifens war, daß im selben Augenblick die Differenz zwischen den beiden Herren des Museums von ihnen mit geschickter Dialektik überbrückt wurde und eine Einigung zwischen ihnen auf einer mittleren Linie wich. Dem „laienhaften" Urteil des Beisitzers standen sofort die beiden „gelehrten" Herren in geschlossener Front gegenüber. —

In dem mehr als 16jährigen Wirken der Museumskommission war dies ein vereinzelter Vorgang, der selbstverständlich nicht verallgemeinert werden darf. Und doch hat er sich, trotz seiner Einmaligkeit, dem Gedächtnis der Teilnehmer wie ein kennzeich-

*) Ein Beispiel für viele: Der „Odol"-Fabrikant Lingner hatte im Jahre 1911 die von ihm ins Leben gerufene Dresdener Hygiene-Ausstellung mit großen Geldopfern finanziert und auch sonst zahlreiche umfangreiche Stiftungen künstlerischer, wissenschaftlicher und charitativer Art gemacht, wofür ihm der Titel „Exzellenz" verliehen wurde. Als daraufhin jemand sagte: „non olet", erwiderte Kaemmerer sofort: „Sie meinen wohl „non odolet".

**) Das Raczyńskische Fideikommiß hatte von der Ueberweisung nach Posen fünf Porträts Raczyńskischer Familienmitglieder und das wertvollste Stück der ganzen Sammlung, das Rundgemälde mit den singenden Engeln von Sandro Boticelli, ausgeschlossen. Posen erhielt nur eine Kopie davon, während das Original im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum verblieb

Stadt Posen

Herbst im Gebirge

Das ist die Zeit der weltverlorenen Wanderer, wenn die Buchen zu bluten beginnen und aus den Tannen auf Hang und Grat die Hirsche, mächtig die Einsamkeit erschütternd, rufen. Am frühen Morgen brechen sie auf, wenn noch die kühlen Nebel die Täler füllen — und wandern hinein in die Stunde vor den Tag, den erbleichenden Mond als Gefährten, ein wehes Gefühl der Erdgebundenheit in der Brust, denn der Nebel drückt das Haupt zu Boden: Strauchle nicht, Menschlein, hab acht auf den Pfad!

Aber dann die Sonne! Sie flimmert mit falterzarten Farben am Horizont herauf, noch überbaut von grauen Wolkengebirgen; ängstlich schauen die Tannen auf den Kamm hernieder, als würde es ihr jetzt nicht mehr gelingen, durchzubrechen. Doch siehe: ihr roter Ball zersprengt die grauen Schemen, und es wird leuchtender Tag. Läutender ...! Die Morgenglocken aus dem Dorfe im Tale, und die Seele wird zum Gebet, schweben über die weiten, stillen Matten, rasten auf dem Wipfelwiegen unendlicher Wälder, die in erstarrter Wanderung bergauf, bergab, schluchtein, schluchtaus das Bergland bevölkern.

Als unsere Seele noch waldhaft still war, wie es Rehe und Amseln sind, vor Urväterzeiten, da gab es niemanden, der auszog, um die Schönheit der Bergwälder aufzusuchen und wieder in sich zu trinken. Als dann der Mensch in die Ebene wanderte und die unnatürliche Kultur der Städte schuf, da verachtete er das Gebirge als einen unwirtlichen Schlupfwinkel tierischen Daseins. Doch nun, da wir ersten wenigen (oder sind es schon viele, und sie gestehen es sich nur nicht ein?) übersättigt sind vom zivilisierten Geist der Ebene, da erwacht in den Tiefen unserer unzufriedenen Seele die Sehnsucht nach den Wurzeln unseres Seins: der Wald wird zur Mutter, zu der unsere am Erdenglück irre Seele heimkehrt.

Es ist als hätte ich drunten im Tale eine verhornte Haut um meinen Körper getragen, gepanzert gegen die tausend Widrigkeiten und Nadelstiche des Alltags. Hier oben aber wird sie ein zartes Gewebe über meinem im Wandererschritt dahinfliegenden Leib — und die harzduftig gewürzten, aus reinem Himmel staublos niederperlenden Winde durchströmen mich mit mystischem Labsal. Aufjauchzt der Morgensturm, zerzaust das Haar und jagt die letzten Wolken fort.

O blaues, goldenes Herbstland im Tal! Und Ihr in eurem ewigen Grün euch immer treu bleibenden Tannen! Sinnbild innerer Stärke. Wie hat das Antlitz der Menschen in Jahrhunderten Zuckungen und Wandlungen durchgemacht! Ihr aber werft den gleichen Schatten seit Urbeginn — und wie der Wald, hoch oben auf dem Grate des auf und nieder schwebenden Berglandes, mich umfängt, da hat die Seele die Kraft, das ewige Gleichmaß des einsamen Lebens der Wälder in seiner jahrtausendweiten Macht in sich aufzunehmen, und es geschieht dies:

Während ein klar durchsonnter, lichtblauer Himmel in seinen sphärischen Tiefen zu erklingen beginnt und ein sanfter Wind die Gräser der Waldlichtung mit sichtbarem Schattengewelle wogt, während inmitten der tannenumhegten Wiese eine rote Buche ihre Blätter wie Blutstropfen eines vor Glück zerspringenden Herzens niederfallen läßt, da wurzele ich in die — o so gesundenden Duft mir entgegenströmende Erde ein. Ich atme tiefer und tiefer, weite die Arme und spreize die Finger wie das Geäst eines Baumes; die Augen schließend, wachse ich in die Unendlichkeit des Himmels und der Wälder hinein, und dort, wo die Buche steht, hängt jetzt wirklich mein Herz und blutet vor zerspringendem Glück — denn alle Wunderschöpfungen der Städte entbehren den Atem Gottes, der hier den Einsamen aufsucht und durchhaucht mit dem, was allein Leben bedeutet: der Glaube an das Gute in der Welt, wie er fast nur noch auf den Bergen wohnt. Im Herbst, wenn es ganz still geworden ist. Und nur wie jetzt ein Rauschen durch die Wipfel weht. Wenn das ewige Lächeln, mit dem hier die Natur sich gibt, auf die Lippen des Einsamen übergeht, der bis in die weltfernste Stille des Waldgebirges gelangt ist und wunschlos verweilt, Stunde um Stunde — mitlebend das Leben der Tannen, der Gräser, der Rehe und des Windes.

Martin Luther-Bund

Das Gesamtwerk der zwanzig Vereinigungen für lutherische Diasporapflege hat auf seiner Breslauer Jahrestagung den Namen „Martin Luther-Bund" mit dem Untertitel „Lutherisches Hilfswerk der Gotteskasten- und Martin Luther-Vereine" angenommen. In der Hauptfestpredigt sprach der hannoversche Landesbischof D. Marahrens von dem besonderen Dienst, den das Luthertum in entscheidungsschwerer Zeit jedem Volke zu leisten vermöge. Die Vertretertagung, die von Prof. D. Dr. Ulmer (Erlangen) geleitet wurde, stellte einen Plan für gemeinsame Unterstützung der lutherischen Diaspora in Brasilien, Polen, der Ukraine, der Tschechoslowakei und der Schweiz sowie der Stipendienkasse und des Erlanger Theologenheims auf. Während die Martin Luther-Gabe in diesem Jahre für die kleinen Gemeinden Bergkirchen und Lage in Lippe gesammelt wird, wurde die nächstjährige Liebesgabe für die evangelische Bewegung in der Ukraine bestimmt. Mit Zustimmung des Superintendenten D. Zöckler in Stanislau, dessen deutscher Diasporakirche sich die ukrainisch-lutherischen Gemeinden zunächst angeschlossen haben, wurde unter dem Vorsitz von Superintendent Hahn (Dresden) ein Ukrainisches Hilfswerk gegründet. Die nächste Jahrestagung des Martin Luther-Bundes wird in Hannover stattfinden.

X **Posener Bachverein.** Die nächste Probe findet Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr für die Frauenstimmen und 8½ Uhr für die Männerstimmen im kleinen Saal des Evangel. Vereinshauses statt. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

X **Der letzte deutsche Posener Bahnhofswirt gestorben.** Im Alter von 70 Jahren ist in Breslau kürzlich der Mitpächter der Bahnhofswirtschaft Breslau-Hauptbahnhof Paul Gubert gestorben. Er war der letzte deutsche Bahnhofswirt der Stadt Posen und steht in hiesigen Kreisen noch in bester Erinnerung.

X **Ueberfahren.** In der St. Martinstraße, Ecke Töpfergasse, wurde die 76jährige Josefa Kuczkowska von einem bisher nicht ermittelten Wagenlenker, der schleunigst das Weite suchte, überfahren und verletzt. Als eine Droschke vorfuhr, um die alte Frau in ihre Wohnung zu bringen, fühlte sich diese beleidigt, raffte sich auf und begab sich trotz ihrer Verletzungen mit eigenen Kräften in ihre Wohnung.

X **Plötzlicher Tod.** In der St. Martinstraße erlitt der 55jährige Pensionär Josef Różycki aus Gnesen einen Schwächeanfall und fiel um. Der sofort hinzugerufene Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen.

X **Von der Treppe gestürzt.** Die 63jährige Magdalene Malecka, ul. Kopanina 39, fiel so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Schädelbruch erlitt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 4 Personen zur Bestrafung notiert.

X **Kindesaussetzung.** In der St. Adalbertstraße 16 im Hausflur wurde ein sieben Wochen altes Kind männlichen Geschlechts vorgefunden, welches in das Städt. Kinderasyl gebracht wurde.

I. **Schwimm-Verein Poznań, gegr. 1910.** Der Verein veranstaltet am heutigen Sonnabend, dem 8. Oktober d. J., abends 8 Uhr in der Grabenloge sein 22. Stiftungsfest sowie Siegerfeier und Preisverteilung und bittet seine Mitglieder nebst Angehörigen um vollzähligen Besuch. Gäste willkommen!

X **Wirtschaftsvortrag.** In dem neuen, noch nicht eingeweihten Gebäude der Handelshochschule, das zwischen Generallandschaft und Eisenbahndirektion liegt, wird am Mittwoch, 12. Oktober, um 8 Uhr abends im Himbeersaale der erste öffentliche Vortrag gehalten. Prof. Edward Lipiński, der Direktor des Konjunkturforschungsinstituts, spricht über das Thema: „Selbsttätige Besserung der Konjunktur oder die Methode des künstlichen Anreizens". Der Vortrag wird von der Vereinigung polnischer Wirtschaftspublizisten veranstaltet. Eintritt 1 Złoty.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:

Wichernhaus, Droga Dębińska, Tel. 1185;

Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;

Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Tel. 6970.

X **Die Eröffnung der Gartenmesse** fand heute vormittag 10 Uhr in Gegenwart der Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden durch den Präses der Landwirtschaftskammer Herrn Chłapowski statt. Die Messe dauert bis Dienstag, den 11. d. Mts., 6 Uhr nachmittags. Der Besuch wird allen Gartenliebhabern warm empfohlen, da dort die Gelegenheit geboten wird, verschiedene Obstbäume, Blumen- und Gemüsesorten in Augenschein zu nehmen und käuflich zu erwerben.

Vortrag über die deutsche Grönlandexpedition

Auf Einladung des **Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins** wird Herr Dr. Karl Weiken am 25. Oktober abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses über die deutsche Grönlandexpedition Alfred Wegner sprechen. Der Vortragende hat an der Expedition selbst teilgenommen. Wir dürfen einen Vortrag von wissenschaftlicher Bedeutung und ungewöhnlichem Allgemeininteresse erwarten.

Wojew. Posen

Pudewitz

*) Schadenfeuer. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Landwirts Halama in Wierzyce, Kr. Gnesen, nieder. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

Schrimm

di. Evang.-Kirchliches. Die Erntedankfest-Gaben, die am letzten Sonntag unser Gotteshaus so festlich schmückten, wurden am Montag an Arme unserer Gemeinde verteilt. Alle Bedürftigen konnten mit Mehl, Kartoffeln, Brot, Obst, Eiern, Butter und Gemüse bedacht werden. Die Geschenke lösten viel Freude aus, und die Gewißheit, Freude bereitet zu haben, sei all den Spendern von Erntedankfest-Gaben reichster Lohn und Dank.

Posener Kalender

Sonnabend, den 8. Oktober

Sonnenaufgang 6.05, Sonnenuntergang 17.14; Mondaufgang 15.33, Monduntergang 23.48. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 6.06, Sonnenuntergang 17.11; Mondaufg. 15.48.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cels. Südostwinde. Barom. 754. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 16, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 8. Oktober — 0,16 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 9. Oktober

Vorwiegend trübe und zeitweise Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Die Bajadere".
Sonntag: Symphoniekonzert.
Montag: Geschlossen.

Teatr Polski:
Sonnabend: „Die wilde Biene".
Sonntag, nachm. 4 Uhr: „Roxy".
Sonntag, abends: „Die wilde Biene".
Montag: „Die wilde Biene".

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Der dumme Jakob".
Sonntag: „Der dumme Jakob".

Komödien-Theater (ul. Marsz. Focha):
Sonnabend: „Viktoria und ihr Husar".
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Ein Sommernachtstraum". Abends: „Viktoria und ihr Husar".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung ul. Marsz. Focha 18.
Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:
Apollo: „Die Herrin von Atlantis". (5, 7, 9.)
Colosseum: „Der fröhliche Bandit". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Dr. Jekyll und Mr. Hyde". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Die Fürstin von Łowicz". (5, 7, 9.)
Wilsona: „Manon Lescaut". (Marlene Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr.)

Aus den Konzertsälen

VI. städtisches Symphonie-Konzert.

Das VI. Symphonie-Konzert der städtischen Kapelle wird seinen Besuchern fraglos noch lange Zeit in den Ohren klingen und bei den meisten als üble Erinnerung haften bleiben. In den zivilisierten Ländern der Erde ist wohl immer noch die Ansicht vorherrschend, daß die Ausdrucksfähigkeit der Musik lediglich in schönen Formen zu suchen ist, in welchen und durch welche der Tonsetzer seine Ideen verkörpert. Indem wir seinen Harmonien lauschen, in die Anschauung seiner Tonreihen uns versenken, nehmen wir aus seiner Hand den Ernst und die Heiterkeit, den Schmerz und die Lust, den Mißklang und Wohlklang des Lebens selber, doch gereinigt im Element des Schönen und zu idealer Höhe erhoben zurück, und werden dadurch erfreut und getröstet, erhoben und gestärkt. Herrn Kapellmeister Fitelberg-Warschau scheinen diese Dinge unbekannt zu sein, die ästhetische Abhandlung von Hanslick „Vom Musikalisch-Schönen" dürften seine Finger auch noch nicht berührt haben. Andernfalls wäre der skandalöse Abschluß des VI. Symphonie-Konzerts unbedingt unterblieben. Die herrlichen Herzensergüsse, welche Wagner aus Anlaß der Geburt seines Sohnes Siegfried (6. Juni 1869) in dankbarer Vaterfreude in sein „Siegfried-Idyll" versenkte — vielleicht die empfindungsreinsten Töne, die uns der Meister geschenkt hat — waren verklungen. Da ich ahnte, was nun bevorstand, wollte ich eigentlich die Flucht ergreifen. Aber leider blieb ich und wurde nun Zeuge eines Skandals, wie ich ihn in meiner 22jährigen Praxis als Kritiker noch nicht erlebt habe. Herr Fitelberg besaß die unverzeihliche Geschmacklosigkeit, auf das edle und keusche Idyll einen Radau in Szene zu setzen, für die die Bezeichnung „Katzenmusik" noch ein ehrenvoller Titel wäre. Ich habe diesen widerlichen und sinnlosen Lärm, der mit Kunstpflege nichts mehr gemein hat und dem Tollhaus entsprungen zu sein scheint, eine Weile über mich ergehen lassen, dann aber vorgezogen, schleunigst an die frische Luft zu gelangen, da die von der Bühne herabtönende Abscheulichkeit ein weiteres Verbleiben unmöglich machte. Eine Reihe von Besuchern wurde schon vor mir durch dieses orchestrale Scheusal aus dem Zuhörerraum gejagt, weitere stürzten nach. In den Wandelgängen wurden schärfste Proteste gegen dieses musikalische Gemetzel laut, Herr Fitelberg hätte wenig schmeichelhafte auf ihn gemünzte Worte hören können. Betrachtet es dieser Dirigent als eine vornehme Aufgabe, Dinge zu Propagandazwecken zur Aufführung zu bringen, die künstlerischen Nihilismus in Reinkultur enthalten und von denen sich jeder musikalisch kultivierte Mensch mit zugehaltenen Ohren abwendet? Diese „Eisenwerkstätte" des Russen Mosolow mag meinetwegen in Moskau auf Verständnis stoßen, in westlicher gelegene Stätten der Kunst ist ihr der Eintritt zu verweigern. Herr Fitelberg scheint auch ganz vergessen zu haben, daß ein großer Teil der Eintrittsgeld zahlenden Besucher es entschieden ablehnt, für ihre Złotys, die jetzt doppelten Wert haben, mit tonsetzerischem Unrat beworfen zu werden. Privatim kann Herr Fitelberg Partituren zu Gehör bringen, welche die „Eisenwerkstätte" an Frechheit noch überbieten, in öffentlichen Konzerten, deren Teilnahme Geld kostet, hat er sich schon Zügel anzulegen. Daß er eine Wagnersche Köstlichkeit einer atonalen Scheußlichkeit eines Irrwegigen voranstellte, war eine Rücksichtslosigkeit, die nicht vergessen werden wird. Soweit Herr Fitelberg.

Solist des Abends war der in Posen von früher her rühmlichst bekannte ungarische Geiger Franz v. Vecsey. Ich bewunderte die Noblesse seines Spiels schon, als er noch in kurzen Hosen auf das Podium trat. Seitdem sind Jahre vergangen, seine Künstlerschaft ist auf den höchsten Gipfeln der Vollendung angelangt. Ein weiterer Hinanstieg kommt für ihn eigentlich nicht mehr in Frage. Zu beneiden der, von dem sich derartiges sagen läßt. Er spielte das in Posen nur selten gehörte D-Moll-Violinkonzert des Finnen Jean Sibelius. Aus dem Werk blicken schwermütige, zuweilen dramatisch sich auswirkende Themen um die komplizierten doch natürlich klingenden Rhythmen und Gegenrhythmen. In mancher Art erinnert es an Tschaikowsky. Der Künstler nahm sich besonders der wertvollen musikalischen Gedanken der zwei ersten Sätze an und zeigte, wie der wahren Schönheit der Kunst Opfer darzubringen sind. Herr Fitelberg wird es doch auch gehört haben. Herr v. Vecsey ist nicht nur ein Edelmann seinem Namen nach, sondern auch ein aristokratischer Künstler, welcher den Schild seines Virtuosentums rein hält. Es ist traurig, daß die Erinnerung an dieses wahrhaft königliche Spiel durch die Ereignisse in der Schlußnummer des Konzerts ganz unverdientermaßen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Schuld liegt nicht bei mir.

Alfred Loake

Die „wilde Biene"

jr. Das Teatr Polki, das in der Zeit der Theaterkrise zu den widerstandsfähigsten Bühnen Polens gerechnet werden kann, hat seine neue Spielzeit unter günstigen Auspizien begonnen.

Mit einer sozialpolitisch-satirischen Komödie von Morstin fing es an. **„Die wilde Biene"** nennt sie sich. Herr Eustachy, ein rühriger Bienenzüchter in einer Kleinstadt, ist der Bienenstock, um den die „Bienen" dauernd schwärmen, von denen er bei ihrem „Honigsammeln" immer wieder angeflogen wird. Er ist der Ratschläge ehrlich geben wollende Mittelpunkt einer Handlung, der die Demonstration scheinbar unlösbarer Fragen des menschlichen Daseins zugrunde liegt. Trotz seiner Naturverbundenheit kann er sich doch nicht zu der festen Ueberzeugung durchringen, daß letzten Endes doch alles in der Welt klug eingerichtet ist. Er sieht eben das „Sinnlose", wie es ihm vorgeschrieben ist.

Vergeblich wird auch in dem Stück, unter den gegebenen „dramaturgischen Voraussetzungen", der fast „krampfhafte" Versuch gemacht, das Problem zu lösen, welche geraden Wege gegangen werden können oder müssen, wenn ein „starker, gebietender" Mann zwei „ehelich erfahrene bzw. heimgesuchte" Frauen liebt. Nach interessanten Verwicklungen, die im ersten Akt wirkungsvoll vorbereitet werden, bleibt der „gordische Knoten" bei aller etwas mystischen Entwirrungsdebatte doch ungelöst, und der Zuschauer soll angeregt werden, den Gedanken selbst weiterzuspinnen. Das ist die wohl nicht mißlungene Absicht des Verfassers.

Einfach fatal die Situation, wenn zwei opferwillige Frauen in „edlem Wettbewerb" darüber sich den Kopf zerbrechen, was mit dem von ihnen gemeinsam geliebten Manne, hier dem Herrn Starosten, werden soll.

Die kommunalpolitischen Seitenhiebe, die nur so „nebenher" verabreicht werden, treffen zumeist ins Schwarze. Ins Groteske schlägt die chaotische Sitzung eines Arbeitslosenkomitees und das dabei auftauchende Projekt einer „Denkmalserrichtung" zur Beschäftigung von Arbeitslosen. Unter dem überaus konzilianten Vorsitz des „scharf beobachtenden" Imkers werden mannigfache Ideen ausgetauscht, bis der Herr Starost ganz energisch durchgreift und sich die Verwendung der zu sammelnden Gelder selber vorbehält.

Der dritte Akt zeigt dann zum Schluß die propagandistischen Folgen der allzu gastfreundlichen Aufnahme eines — kommunistischen Ideen nachjagenden Schwiegersohnkandidaten, der sich ausgerechnet ein „Sportmädel" auserkoren hat, das besonders leidenschaftlich — Tennis spielt.

In allegorischer Sprache läßt der beim Aufbau stark bühnenmäßig operierende Verfasser Spielraum genug für eine plastische Darstellung der einzelnen Kleinstadt-Typen, wie Starost, Bürgermeister, Propst, Schulmeister, Arzt, Redakteur usw., um die sich das Ensemble unter der Regie des neugewonnenen Direktors Trzciński erfolgreich bemüht. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen des Direktors Szczurkiewicz als der philosophierende Herr Eustachy, der Damen Niwińska und Zaklicka als seine Töchter, Bystrzyński als Starost und Sawacka als dessen Frau.

Sensationelle Betrugsaffäre

Die Frau eines früheren Polizeidirektors erschwindelt Waren

Bielitz, 7. Oktober. Dieser Tage wurde in Bielitz eine ungewöhnliche Betrugsaffäre aufgedeckt, in die die Frau des früheren Polizeidirektors Kleczek und ihr Vetter Goldfaden verwickelt sind. Die „S. Z." schreibt darüber folgendes: Vor einigen Monaten kam ein gewisser Siegmund Goldfaden nach Bielitz, der zu der Frau des früheren Polizeidirektors Kleczek in verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Goldfaden ist tschechischer Staatsbürger. In der Tschechoslowakei war ihm der Boden zu heiß geworden, da er von den dortigen Behörden wegen verschiedener Delikte gesucht wurde. In Bielitz suchte Goldfaden zusammen mit seiner Base, der Frau Kleczek, verschiedene Bielitzer Firmen auf, von denen er Waren zum kommissionsweisen Verkauf übernahm. Bevorzugt wurden Goldsachen, Schmuckartikel und Teppiche. Da Frau Kleczek in Bielitz überall bekannt ist, gelang es den beiden, **Waren im Werte von einigen zehntausend Zloty herauszulocken,** die dann in verschiedenen Städten Polens und der Tschechoslowakei versetzt und verschwendet wurden. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß der frühere Polizeidirektor Kleczek von den Geschäften seiner Frau und ihres Vetters keine Ahnung hatte. Als ihm Mitteilung darüber gemacht wurde, erlitt er einen seelischen und physischen Zusammenbruch. Direktor Kleczek hatte bereits gegen seine Frau Scheidungsklage eingereicht. Goldfaden wurde von der Polizei verhaftet und ins Bielitzer Gefängnis eingeliefert. Frau Kleczek wurde in der Privatirrenanstalt von Dr. Pilz in Krakau interniert. Es scheint, daß sie die Betrügereien in einem Zustand mangelnder Zurechnungsfähigkeit begangen hat. Die Zahl der geschädigten Firmen steht noch nicht fest. Alle Geschädigten werden ersucht, sich beim Untersuchungsrichter im Bezirksgericht Bielitz zu melden.

Bentschen

ti. Gläubigerversammlung. Am 5. d. Mts. fand im hiesigen Burggericht die erste Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Firma „Rola" G. m. b. H. statt. Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Meißner legte eine Aufstellung der Aktiven und Passiven vor, wonach die Verbindlichkeiten über 50 000 Złoty betragen. Für die Deckung steht so gut wie gar nichts zur Verfügung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verbindlichkeiten noch größer werden, denn viele Wechsel der Firma befinden sich noch im Umlauf. Geschädigt sind zumeist Landwirte aus der Umgegend, die für die Firma Wechselverbindlichkeiten eingegangen sind.

ti. Schwalben sind noch hier. Gestern beobachtete man eine größere Anzahl junger Schwalben, die anscheinend des schönen Wetters wegen noch nicht fortgezogen sind oder schon unterwegs waren, jedoch aus dem europäischen Süden zurückgekehrt sind, da dort große Stürme, Erdbeben usw. herrschen.

ti. Sitzung der Stadtverordneten. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Jahresrechnung für 1931 in Einnahmen und Ausgaben mit 226 365 Złoty genehmigt, darunter eine Budgetüberschreitung von 28 929 Złoty. Die Einnahmen betrugen nur 197 435 Złoty.

Das Budget der Gasanstalt beträgt in Einnahme und Ausgabe 138 255 Złoty; des städtischen Krankenhauses die Einnahme 9110 Złoty, in Ausgabe 8025 Złoty. Unter anderen wurde beschlossen, das Gas von 32 auf 37 Groschen pro Kbm. zu erhöhen. Der Antrag auf Errichtung eines Schiedsamts in Mietsangelegenheiten für die hiesige Stadt wurde abgelehnt. Zwei Straßen erhielten die Namen der Piloten Zwirko (bisher ul. Skarbowa) und Wigura (bisher ul. Strumykowa). — Dem stellvertretenden Bürgermeister Niedbal wurde das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Wollstein

Der Kreisarzt Dr. Skalski wird während seines Erholungsurlaubs bis zum 30. Oktober in amtlichen Angelegenheiten vom Wollsteiner Kreisarzt Dr. Nowak, in ärztlichen Angelegenheiten für staatliche Arbeiter von Dr. Rost, dem Direktor des Kreisspitals, vertreten.

Inowrocław

z. Selbstmord verübte in den Morgenstunden des Mittwoch der 76 Jahre alte Sattler- und Tapezierermeister Stralkowski von hier. Nach einem heftigen Streit mit seinen Familienangehörigen begab er sich in seine Werkstatt, wo er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

z. Vieh- und Pferdemarkt. Bei dem heute hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt war der Auftrieb sowohl von Pferden als auch von Klauenvieh ein recht lebhafter, die Nachfrage jedoch sehr gering. Kühe minderer Güte wurden von 50 Zloty an gehandelt, bessere Kühe zu 110 und Kühe im Gewicht von 10 Ztr. zu 140 Zloty. Auch die Preise für Pferde waren sehr gedrückt; für ein Pferd mittlerer Güte, gutes Zugtier, wurden 150 Zloty geboten, bessere Pferde von 340 Zloty an. Einem Landmann, der für zwei gute Zugtiere im vergangenen Monat 275 resp. 250 Zloty bezahlt hatte, wurden auf dem heutigen Markt 100 Zloty für jedes Tier geboten.

Bleschen

fk. Berufshilfe. Zu einer Versammlung hatte am Dienstag nachmittag um 3 Uhr im Saale der Jost-Streckerschen Anstalten die Berufshilfe Eltern und Erzieher eingeladen. Dr. Burchardt-Posen sprach ausführlich über das Thema: „Was will die Berufshilfe?" Leider wird der Berufshilfe noch immer nicht das Interesse entgegengebracht, das sie eigentlich verdient. Gerade in dieser Zeit des Ueberangebots an Arbeitskraft gehört die Berufsberatung zu den wichtigsten Einrichtungen. Eltern, Erzieher und Lehrherren müßten sich in Fragen der Stellenvermittlung, der geeigneten Lehrstellenbeschaffung, der Berufswahl usw. immer nur an die Berufshilfe wenden. Daß vielen Zweck und Ziele der Berufshilfe noch gänzlich unbekannt sind, beweist der überaus schwache Besuch.

Obornik

Schutzimpfungen

In der Zeit vom 10. bis 14. Oktober finden für die Ortschaften des Kreises Obornik Schutzimpfungen statt. Die Impfstellen sind in Rogasen das Gesundheitsamt, in Obornik die Aula des städtischen Gymnasiums, in Ritschenwalde die Volksschule, in Objezierze die Volksschule und in Mur.-Goślin die Sanitätsberatungsstelle. Der genaue Impfplan ist aus öffentlichen Anschlägen ersichtlich.

y. Neuer Bürgermeister. Zum neuen Bürgermeister ist Adam Kühn gewählt und durch die Wojewodschaft bestätigt worden.

Kosten

k. Verlegung der Taubstummenanstalt? Die Gebäude, die der hiesigen Psychiatrischen Anstalt zur Verfügung stehen, haben sich mit der Zeit als zu klein erwiesen, und daher wird geplant, die hiesige Taubstummenanstalt in das Gebäude des früheren Lehrerseminars nach Koschmin zu verlegen.

Gostyn

Achtung, Waldbesitzer! Laut einer Verordnung des Staatspräsidenten müssen Waldböden, die vor dem 1. Juli 1927 des Baumbestandes beraubt worden sind, vor Ablauf von sechs Jahren, gerechnet vom 1. Juli 1927, wieder angeforstet werden. Sämtliche abgeforstete Stellen und Lichtungen, die nach dem 1. Juli 1927 ihres Baumbestandes beraubt worden sind, müssen gleichfalls angeforstet werden, und zwar vor Ablauf von drei Jahren, gerechnet vom 1. Juni des Jahres, das der Abforstung folgt. Die Pflicht der Anforstung besteht für alle Waldwirtschaften ohne Rücksicht auf den Wechsel des Besitzers. Es ist erforderlich, schon im diesjährigen Herbst die Böden für die nächstjährige Anforstung vorzubereiten.

Exin

ly. Rege Bautätigkeit. In hiesiger Stadt wird eine sehr rege Bautätigkeit beobachtet; dies steht wohl im Zusammenhang mit den niedrigen Materialpreisen, die im Vergleich zu den Vorjahren um ungefähr 50 Prozent gesunken sind. So sieht man am Markt ein schmuckes zweistöckiges und am früheren Viehmarkt ein ebenso schönes Gebäude, In verschiedenen Nebenstraßen werden ebenfalls kleinere Häuser gebaut.

ly. Revision. In den letzten Tagen besuchten der Kreisarzt aus Schubin sowie der Oberwachtmeister von hier sämtliche Lebensmittelgeschäfte und Friseurläden, um festzustellen, ob die Vorschriften der Gesundheitskommission beachtet werden.

Wojew. Pommerellen

Vandsburg

Besitzwechsel. Das frühere Hotel „Kaiserhof", bisheriger Eigentümer A. Noak, ist mit dem 1. Oktober d. Js. in den Besitz des Franziskanerinnen-Ordens aus Konitz übergegangen.

Schlesien

Auch eine Heilmethode

Kattowitz, 6. Oktober. Eine nahezu unglaubliche Geschichte ereignete sich dieser Tage in Sosnowitz. Der kürzlich noch wohlhabende und angesehene jüdische Kaufmann D., der der schweren Wirtschaftskrise zum Opfer fiel, hatte sich seinen finanziellen Zusammenbruch so zu Herzen genommen, daß er wahnsinnig wurde. Er litt andauernd an der fixen Idee seines nahen Todes und einer Mission, die er im Jenseits zu erfüllen habe. Nachdem die verzweifelte Familie erfolglos Aerzte und Kurpfuscher ohne Erfolg befragt hatte, kam irgendein Bekannter auf den Gedanken, ein Scheinbegräbnis zu inszenieren. Gesagt, getan. Ein Grab wurde ausgehoben, der „Verstorbene" hineingelegt und so weit zugeschüttet, daß er nicht ersticken konnte. Nach den üblichen Begräbniszeremonien zog man den Halbtoten aus dem Grabe und brachte ihn nach Hause. Leider hatte diese Heilmethode nicht den gewünschten Erfolg, denn nach einigen Tagen wurde der Patient wieder von seinen fixen Ideen befallen. Während der jüdischen Neujahrstage verschwand D. plötzlich aus Sosnowitz ohne irgendwelche Spur zu hinterlassen.

Filmschau

Kino Metropolis: Dr. Jekyll und Mr. Hyde

In Westeuropa sollen jetzt Filme, die einem das Gruseln lehren, modern sein. Das Kino Metropolis läßt seit Freitag einen Film laufen, dessen Geschehnisse das Publikum mit verhaltenem Atem verfolgt. Ein angesehener Hochschullehrer Dr. med. Jekyll vertritt die These, daß die Seele mit dem menschlichen Organismus in allen seinen Teilen verbunden sei. Sie bestehe aus zwei Polen, einem positiven, der den Menschen zum Guten und Schönen drängt, einem negativen, der ihn zum Gemeinen hinabzieht. Man müsse ein Mittel finden, das einen Pol ausschaltet. Er findet das Mittel, trinkt es und verwandelt sich nun in ein nur triebhaftes Menschtier, das seine eigenen furchtbaren Wege geht, und von dem er sich nicht mehr befreien kann. Er findet, weil er einmal die Grenzen, die dem menschlichen Forschungstrieb gesetzt sind, überschritten hat, keine Erlösung mehr als schließlich in der Kugel, die er sich in den Kopf jagt.

Der Film ist außerordentlich geschickt gedreht. Alle seine Möglichkeiten sind so gut ausgenutzt, daß dem Metropolis ein stets überfülltes Haus sicher ist. jh.

Sportmeldungen

Das Ringkampfturnier im Olympia-Zirkus

Ein herrlicher Kampf Garkawienko—Oliveira

Sztekker wirft Emonds — Heute Entscheidungskampf Kawan—Sztekker.

⊙ Als erstes Paar kletterten der schwerste und der leichteste Mann des Turniers durch die Seile: Karsch-Mitteldeutschland und Krauzer-Stanislau. Der letztere leistete dem Riesen eine Runde lang fabelhaften Widerstand, aber gleich nach Beginn der Pause kam er in den Doppelnelson seines Gegners, der ihn in vier Minuten abgewürgt hatte. Krauzer war nach Ende des Treffens völlig hin und wankte aus dem Ring. Karsch, der wieder einen brutalen Kampf geliefert hatte, verließ unter Gejohle und Gepfeife die Stätte seines Sieges.

Und dann kam der Höhepunkt des Abends. Der Kampf der Weltmeister Garkawienko und Oliweira begann mit einem rasenden Tempo, in dem es hart auf hart ging. Die erste Runde, die nur vorübergehend den Weißrussen in die Defensive drängte, sah im allgemeinen gleichwertige Gegner. Garkawienko war in der Publikumsgunst seiner brillanten Wendigkeit wegen im Vorteil. Die Runde schloß mit rasendem Beifall; sie war sportlich einwandfrei und großartig. — Die zweite Runde begann noch temperamentvoller, aber das Bild des verbissenen und doch ritterlichen Kampfes trübte sich nach ein paar Minuten, als des Spaniers Temperament mit diesem durchging und eine Massage in ein paar leichte Boxschläge ausartete, die Garkawienko munter erwiderte. Aber gleich war man wieder vernünftig und führte einen prachtvollen Kampf eindrucksvoll bis zum Schluß der dritten Runde weiter, wo man sich mit einem Unentschieden trennte.

Petricz, der cholerische Ungar, und Gebauer, der brutale Tscheche, lieferten sich eine solenne Keilerei. Kasperlestück des Abends! Der Ungar konnte reichen Beifall ernten, als er seinen unbeliebten Gegner nach 16 Minuten auf beide Schultern legte.

Ohne besonderen Eindruck verlief die Begegnung des polnischen Meisters Sztekker mit dem Deutschen Emonds. Dieser war wieder überflüssig aufgeregt und dementsprechend nicht einwandfrei, aber Sztekker blieb ihm nichts schuldig. Nach 15 Minuten hat der Pole seinen Gegner im Schlüssel, und gleich darauf ist es um ihn geschehen.

Kawan (Oesterreich) legte Waluszewski (Lemberg) nach drei Minuten aus der Mühle auf beide Schultern.

*

Heute werden Sztekker und Kawan zur Entscheidung antreten. Der polnische Meister hat seinem Gegner einen Kampf angeboten, bei dem es ohne Verwarnungen und ohne eventuelle Punktwertung bis zur Erzielung eines Ergebnisses gehen soll. Kawan hat dem Vorschlag zugestimmt. Der heutige Abend wird also im Zeichen dieses Kampfes stehen.

Gestern meldete sich ein neuer Mann zur Teilnahme am Turnier: der junge deutsche Mittelgewichtler Neumann, dem ganz große Chancen nachgesagt werden. Neumann soll einer der besten Techniker der Matte sein. Hoffentlich ist er wirklich so gut und — so fair, wie die vorauseilende Fama es uns versichert.

Das traditionelle Handicap in Ławica

Am Sonntag, 9. Oktober, wird in Ławica das interessanteste Rennen der Herbstsaison ausgetragen, das traditionelle Handicap über 6400 m um 3000 Zloty und einen Ehrenpreis der „Ressource". Die bisherigen Gewinner dieses Preises waren seit dem Jahre 1921: Montesquieu, Aurelja, Lucyfer, Łaska, Kasztelanka, Iskra, Kasztelan, Frasquita, Caraibe, Demetra und Intryga. Zu dem diesjährigen Handicap sind genannt: Caraibe, Balsamina, Bujda, Emir II, Gazimur, Gizella, Soravia und Igor. Die größten Aussichten scheint Balsamina zu haben. Auch für die übrigen Rennen sind die Nennungen zahlreich, in einigen Rennen noch weit zahlreicher ausgefallen, so daß mit sehr interessanten Rennen zu rechnen ist. Außer dem Handicap werden noch ausgetragen zwei Verkaufsrennen, zwei Flach-, ein Hürden- und ein Hindernisrennen.

Ziehungsliste der Staatslotterie

In der gestrigen 25. Ziehung der 5. Klasse der 25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

300 000 Złoty: Nr. 153 189.

15 000 Złoty: Nr. 73 838.

10 000 Złoty: Nr. 2545, 8211, 71 262, 116 486

5000 Złoty: Nr. 795.

3000 Złoty: Nr. 9158, 19 599, 51 933, 54 115, 61 436, 63 558, 62 152, 135 170.

2000 Złoty: Nr. 22 813, 25 692, 43 711, 54 624, 54 923, 62 505, 62 997, 70 271, 77 313, 89 928, 97 586, 98 103, 100 411, 103 846, 113 526, 113 575, 114 224, 121 131, 127 351, 135 252, 151 317.

Posener Tageblatt **Die Welt der Frau** Nr. 232 Sonntag, den 9. Oktober 1932

Was die Mode Neues bringt

Festkleid – mit und ohne Hülle

Das Abendkleid dieses Jahres zeigt die schönsten, einfachsten Linien, fast eine Auferstehung der Antike. Aermel und Halsausschnitt zeigen allein in Form und Zierat eine Neigung zum Ornament – die Taille sitzt hoch und der Rock ist nach Möglichkeit, von eingesetzten Teilen abgesehen, schlicht und ohne Unterbrechung gearbeitet.

Der Umhang ist für ältere Damen immer vorteilhafter, je länger er ist. Nach der ärmellosen Mode des Vorjahres,



nach der Cape- und Umhangform, kommt uns die diesjährige Mode recht angenehm entgegen. Der Umhang ist – verlängert und auf Taille gearbeitet – durchaus noch brauchbar, da man ihn durch andersfarbige Aermel ergänzen kann. Sehr hübsch ist es, wenn der Kragen mit den Aermeln harmoniert. Für ältere Damen wirken weiche, hohe Kragen immer günstiger, denn sie verdecken Hals- und Schulterlinien und heben das Gesicht hervor.

„Kinderwagen auf Abzahlung ..."

Was die Käuferin vor dem Kauf wissen muß

Von Dr. H. Brunn

„Aber, lieber Mann, es ist doch soviel einfacher und außerdem **brauchen** wir doch den Kinderwagen!" Gewiß, wir brauchen leider auch heute noch viele Dinge, deren sofortige Barzahlung uns unsere Mittel nicht gestatten. Allzu viele dringende Bedürfnisse unseres ohnehin schon reichlich bescheidenen Lebens richten sich leider gar nicht nach der wirtschaftlichen Notlage. Man braucht sie, es muß sein! Also kaufen wir, wenn auch seufzend, auf Abzahlung — auf Stottern . . .

Wann kann man in Raten zahlen?

Ein Wort zuvor: die Möglichkeit, für eine Ware, die wir als Ganzes empfangen haben, in Raten zu zahlen, sieht aus wie ein Entgegenkommen des Verkäufers und ist es auch. Doch ist der kulanteste Geschäftsmann heute nicht imstande, dem Käufer etwas zu schenken. Er erleidet ja gleichsam durch die verzögerte Zahlung, die sich häufig über ein oder mehrere Jahre erstreckt, einen Zinsverlust. Außerdem trägt er ein nicht geringes Risiko — das alles muß zum Preis der Ware hinzugerechnet werden. Man kauft also nicht billig, wenn man auf Raten kauft!

Wenn es dennoch sein muß, so wird jeder verantwortungsbewußte Mensch sich vorher seine wirtschaftliche Lage klarmachen. Ratenzahlungen nur auf sich nehmen, wenn man für die entsprechende Zeit seines festen, wenn auch noch so kleinen Einkommens sicher sein darf — nach menschlichem Ermessen! Entschließt man sich unter unsicheren Bedingungen zum Abzahlungskauf mit dem Gedanken „Es wird schon irgendwie gehen!", so gleicht das einem — Betrug!

Wie leicht kommt es zu einer — Unterschlagung

Das betrübliche daran ist noch, daß der Käufer selbst, der das gute Geschäft zu machen glaubte, der Betrogene ist. Solange nämlich der auf Abzahlung gekaufte Gegenstand nicht bis zur letzten Rate voll bezahlt ist, bleibt er Eigentum der Firma, die ihn aushändigte. Es ist nur einer „leihweisen Ueberlassung" gleichzusetzen, wenn der Gegenstand dem späteren Besitzer schon vor restloser Bezahlung ausgehändigt wurde.

Der Kinderwagen, die Nähmaschine, das Sofa sind also fremdes Eigentum! Verkauft man einen solchen Gegenstand, verpfändet man ihn oder verfügt man sonst irgendwie darüber wie ein „Eigentümer", so ist das glatte Unterschlagung!

Die Werte gehen „Zug um Zug" zurück

Wie oft tritt nun durch unglückliche wirtschaftliche Entwicklungen der Fall ein — vielfach ist es heutzutage eben auch Mangel an Verantwortungsgefühl —, daß eine der fälligen Raten nicht mehr aufgebracht werden kann. Was geschieht dann? Der Verkäufer hat das Recht, „die Gesamtwirkung des Vertrages mit rückwirkender Kraft aufzuheben!"

Unter den heutigen Umständen wird allerdings jeder Verkäufer im eigensten Interesse einige Zeit warten, bevor er sich zu diesem Schritt entschließt. Er wird Mahnungen über Mahnungen ins Haus schicken, bis schließlich die schriftliche Vertragsaufhebung erfolgt. Sie besagt — das wissen die wenigsten Käufer —, daß beide Teile die empfangenen Leistungen Zug um Zug wieder zu erstatten haben.

Auch die Teilzahlungen müssen zurückgezahlt werden!

Es hat also nicht nur der Käufer die Pflicht, den Kinderwagen dem Verkäufer zurückzustellen, auch der Verkäufer hat den Käufer für die gezahlten Raten zu entschädigen. Soweit die rechtliche Lage. Jede Hausfrau, die auf Raten kauft, sollte sich den schriftlichen Vertrag genau durchlesen und sich davon überzeugen, daß keine andere Klausel enthalten ist. „Bei Nichteinhaltung der Zahlungen fällt der Gegenstand des Vertrages an den Eigentümer zurück, ohne daß Rückerstattung der bisher geleisteten Zahlungen erfolgt." Mit diesem Zusatz fällt ihr Anspruch fort, zumindest ist seine Einklagbarkeit erschwert

Der „Mietpreis"

Was diese Rückzahlung der Raten nun betrifft, so darf nicht vergessen werden, daß der Verkäufer ja immerhin keinen nagelneuen Gegenstand wieder in Empfang nimmt. In gleichem Maße hat der Käufer keinen Anspruch auf die volle Summe, die er schon einzahlte. Der Verkäufer zieht eine „Leihgebühr", einen „Mietpreis", davon ab. Und es versteht sich von selbst, daß diese Gebühr nicht gerade gering ist. — Erst jüngste juristische Bestimmungen setzen fest, daß dieser Mietpreis dem Gebrauchswert des Gegenstandes zu entsprechen habe.

Eine besonders unangenehme Klausel in Abzahlungsverträgen besagt, daß dem Verkäufer sofort das Recht auf Einklagung der vollen Restsumme zusteht, wenn der Käufer mit einer Ratenzahlung in Verzug gerät. Demgegenüber bestimmt das Gesetz, daß dieses Recht erst in Kraft tritt, wenn der Käufer mit mindestens zwei Ratenzahlungen ganz oder teilweise hat auf sich warten lassen.

Alles in allem zeigt es sich deutlich, daß im beiderseitigen Interesse bei Abzahlungsgeschäften und -verträgen große Vorsicht geboten ist.

„Der Ton im Hause"

Ein bißchen Höflichkeit in der Familie

In unserer bis zur Unerträglichkeit gespannten Zeit denken die meisten Menschen, ein gewisses **Anrecht an Rücksichtslosigkeit** und Unhöflichkeit ihrer Umgebung gegenüber zu haben. Jeder ist überzeugt, daß sein Los das schwerste ist, verbittert sieht er bei anderen scheinbares Vorwärtskommen, — ein Grund mehr zum Schelten und Wüten. Erfordert es nun der tägliche Beruf, einigermaßen Form und Haltung zu bewahren, so meint man, sich dann „wenigstens zu Hause Luft machen zu können". Eine gereizte Stimmung greift Platz, jede kleinste Unannehmlichkeit wird scharf und unliebenswürdig beregelt, ein Nörgeln und Schelten bürgert sich als „Ton im Hause" ein.

Als Entschuldigung hört man dann oft: „Ja, das ist Temperamentssache!" Eine faule Ausrede. Natürlich ist der leicht erregbare Mensch schneller durch Mißlichkeiten in Wallung zu bringen als der Phlegmatische, aber die Veranlagung ist kein Grund zur Entschuldigung. Wie billig ist es, im gegebenen Moment dem Dienstboten gegenüber seinen Unmut in scharfen Worten auszulassen, den müde heimkehrenden Mann mit gereizten Vorwürfen an das ausgegangene Wirtschaftsgeld zu erinnern, den falsch verbundenen Telephonteilnehmer zurückzuweisen. Nur **ein wenig Selbstbeherrschung** im gegebenen Moment — oft nur ein kurzes Atemanhalten — ein Abbiegen des strittigen Themas, ein Verschieben der gewiß notwendigen Aussprache auf eine passendere Zeit, — und manch böses Wort bliebe ungesagt — würde zum mindesten gemildert.

Am meisten sind dadurch unsere Kinder gefährdet, die nur allzu schnell diesen Ton auffangen und sich mit besonderer Vorliebe in derben Worten und ungezügeltem Benehmen ihren Gespielen gegenüber hervortun. Ihr unbeherrschtes Betragen zeigt sich auch außerhalb des Hauses und erschwert ihnen ihr weiteres Fortkommen. Der **Mangel an Höflichkeit** läßt die „gute Kinderstube" von daheim vermissen — der Ton in der Familie macht die Musik für die Weiterentwicklung des Kindes [illegible] des Hauses.

K. H.

Vor den ersten kalten Tagen . . .

ist einiges zu beachten:

Der Frost soll uns nicht überraschen. Alle **Wasserbehälter** in ungeheizten Räumen, Waschkessel, Wasserkrüge, Vasen sollen entleert werden. Wo Zentralheizung — mit Heißwasser — ist, müssen die Leitungen nachgesehen werden. Alle **unbenützten Leitungen** werden entleert und abgedrosselt — beispielsweise im Garten. Die Zuleitungsrohre und Hähne werden sicherheitshalber noch mit Werg oder Lappen umwickelt.

Fenster werden vor dem Beschlagen und Zufrieren gut geschützt, wenn man sie leicht mit Glyzerin einreibt. Ist die Scheibe zugefroren, so taut man sie mit lauwarmem, starkem Salzwasser auf und trocknet mit einem reinen Tuch nach.

Auch auf die **Wäsche** muß jetzt mehr geachtet werden. Die Wäschestücke erstarren und frieren nicht, wenn man dem letzten Spülwasser eine Handvoll Salz zusetzt. Und die **Lebensmittel** — gefrorene Aepfel, Eier und andres mehr —, sie müssen, wenn das Unglück schon einmal geschehen und Frost hineingekommen ist, in kühlem Wasser langsam aufgetaut und möglichst rasch verwendet werden!

Wohin mit der reichen Pflaumenernte?

Vorrat für den Winter

Jede Hausfrau kann sich mit leichter Mühe einen Teil der Pflaumen, die in diesem Jahr so besonders köstlich und auch preiswert sind, für den Winter erhalten.

Pflaumen in Flaschen halten sich bei sachgemäßer Behandlung monatelang. Die nicht überreifen festen Früchte werden sortiert, gewaschen, entkernt und geviertelt, sowie mit Staubzucker gut bestreut — auf das Pfund rechnet man etwa 75 Gramm Zucker! Die Früchte werden dann in tadellos saubere Flaschen derart gefüllt, daß durch häufiges Schütteln Luftlöcher vermieden werden und etwa 8 bis 10 Zentimeter vom Rand her oben freibleiben. Mit gut ausgekochten Korken verschlossen, werden die Flaschen jetzt in einem großen Topf, dessen Boden mit Drahteinsatz, mit Holzwolle oder Holzsparren bedeckt ist, 20 Minuten mäßig stark gekocht. Nach dem Abkühlen werden die Flaschenkorken mit Siegellack überzogen und sind nun gesichert gegen Bazillen und Gärung.

Pflaumenmus selbst zu kochen, unterläßt manche Hausfrau, weil das Spritzen und vor allem die lange Kochzeit sie abschrecken. Man kürzt den Kochprozeß aber wesentlich ab, wenn man die angekochten Früchte — nach dem Säubern und Entkernen — durch eine Passiermaschine gibt, wodurch eine dickflüssige Masse entsteht. Man braucht dann nur noch solange zu rühren, bis das Wasser verdunstet ist, dann ist das köstliche, selbstgekochte Pflaumenmus fertig!

Schüttelpflaumen verursachen auch wenig Mühe. Man legt fünf Pfund feste, tadellose und sauber abgewischte Pflaumen in einen Steintopf und gießt lauwarm die aufgekochte Lösung von anderthalb Pfund Zucker und ein Drittel Liter Weinessig darüber. Das Gefäß wird zugedeckt und vierzehn Tage hintereinander täglich zweimal tüchtig geschüttelt — nicht gerührt. Danach läßt man die Pflaumen in der Sauce einmal aufwallen, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und kocht die Sauce solange ein, bis sie sich zieht. Dann übergießt man die Pflaumen aufs neue damit und hat ein köstliches Kompott für den Winter.

Gi[illegible]

Praktische Winke

Sparsamkeit, von der man nichts merkt!

Alte Rasierklingen sind noch immer die besten Trennmesser. Man klemmt die Klinge in einen entsprechend großen Korken und entgeht dadurch der Gefahr, sich zu verletzen.

Die Gummiringe von Bier- und Selterflaschen sind ausgezeichnete Unterlagen für Möbelstücke. Unter Grammophon- und Blumentischen, die oft schwer belastet sind und den Fußboden beschädigen, tun sie gute Dienste. Unter der Nähmaschine wirken sie überdies schalldämpfend.

Wäsche einsprengen, gleichmäßig und tadellos, ist eine Kleinigkeit, wenn man in den Korken einer mit Wasser gefüllten Flasche einen Keil schneidet.

Rissige Lackschuhe müssen nicht „unbrauchbar" sein. Man strafft sie über dem Leisten, fettet gründlich mit Rizinusöl ein und hält den Schuh über Wasserdampf. Oel und Dampf tüchtig verrieben, machen das Leder wieder geschmeidig.

Ausgezeichnete Putztücher geben die mehrfach übereinander gesteppten Beinlängen unverwendbarer Seidenstrümpfe ab.

Römische Nacht

Von Gustav W. Eberlein, Rom

Das Mandolinenzirpen haben sie abgeschafft, weil es sich mit dem Geist des neuen Italiens nicht mehr vertrage, ebensowenig wie die Makkaroni. Dafür wurde der Maschinenmusik Tür und Tor geöffnet, hauptsächlich aber das Fenster, und wie Orangenkonserven gibt es jetzt eingemachte Lieder. Romantische Gemüter stellen sich unter einer römischen Nacht noch immer so etwas Sinnlich-Berückendes vor, Melodie in Schwarzblau, warme Steine und warme Mädchen, süßes, süßes Schlendern im Pinienhain.

Wer aber in Berlin-Moabit wohnt oder in dem Wiener Bezirk, wo die Straßenbahn umkehrt, oder in Schwabing oder in Zürich-Wiedikon oder sonstwo zwischen Mauerhöfen, Motorrädern und Lautsprechern, der braucht nur aus dem Fenster zu schauen, dann hat er Rom, wo es am modernsten und also fortschrittlichsten ist. Dann hört er die Harfe unserer Zeit, dann spürt er den demokratisierenden und folglich nivellierenden, alle Eigenart auslöschenden Zug des zwanzigsten Jahrhunderts. Edison sei ein Denkmal errichtet: er hat uns die Harmonie aller verschafft, durch die Erfindung der Konservenmusik und durch die noch genialere und noch sozialere Erfindung des Schalltrichters, des Lautsprechers. Seine Einführung in Europa erinnert an die Bedeutung der Kartoffeleinführung, in jedem Lesebuch wird das Hohelied gesungen. Die Kultur der Goldgräbersiedlung, wir haben sie nun auch in Rom. Der gleiche Jazz, dasselbe Singson, wie es in Huzuazuka (Mexiko) von der Thebe herschallt, klangvoll gebunden an den Kontrapunkt der Revolver und beschwingt von dem Leitmotiv der locker sitzenden Messer und Schürzen, derselbe Schlager, an dem sich das Volk in Treuenbrietzen und Chicago berauscht, das klingt und singt und tönt und stöhnt wie in Moabit und Schwabing, so auf dem Ottakring und in Rom. Es klingt vor allem laut, denn auch hier legen viele Leute Wert darauf, ihren Mangel an Geschmack und Kultur, ihre urwüchsige Verachtung von Bildung und Herzensbildung dadurch zu beweisen, daß sie am Abend ans offene Fenster gehen und vor den Nachbarn die Deckel der musikalischen Einmachtöpfe öffnen. Je deutlicher es dem Nachbar in die Nase steigt, um so besser halten sie das Gericht und um so stolzer glauben sie sein zu dürfen.

Hat es nicht eine Zeit gegeben, wo wir froh darüber waren, als unsere atavistische Abneigung gegen die „kleinen Leute" abklang, wo wir uns nichts Schöneres wußten, als bieder mit den Biederen und simpel mit den Simplen zu sein? Jetzt aber steht in einem wieder so etwas gegen die Luft der Mietskasernen auf, man erkennt wieder, daß es eben Schranken gibt, wenn nicht für unseren Verstand, so doch für Gefühl und Geschmack, daß Abgründe uns trennen von denen, die Gefallen finden am Lautsprecher im offenen Fenster. Der gebildete Mensch hat keine Musikmaschine, die andere hören. Sein Gegenüber, der drei Stunden lang die gleiche Grammophonplatte abrasseln läßt, muß sein Feind sein. Und kampflos, bis ins Innerste von der Traurigkeit über das Einander-nicht-verstehen-können erfüllt, räumt er das Feld.

*

In Rom kann man nicht so leicht ins Freie flüchten, denn vor den Toren lauert ein anderer Feind im Hinterhalt: die Malaria. Es treibt einen daher instinktiv noch tiefer in das steinerne Meer hinein, vielleicht läßt sich's dort bei Eis und Strohhalm auf der Straße sitzen . . .

Aber die Qual dieses Sommer scheint ohne Höhe und ohne Ende. Glühfäden durchziehen den Leib wie einen elektrischen Heizkörper. Das furchtbare Gestirn da oben im metallflimmernden Blau will nicht weichen. Unsere Tage haben auch ihre Temperaturschwankungen, gewiß, wie jeder Fieberkranke; manchmal werden tatsächlich Temperaturen unter 40 Grad gemessen, das Quecksilber geht bis 38 oder 37 herunter, ja, Mitte September wurde zuweilen die normale Körperwärme erreicht und man fing schon an, auf Regen zu hoffen. Er kam nicht. Man schleicht an den Wänden hin, doch ist das am Abend kein reines Vergnügen, weil die Steine die Wärme ausstrahlen wie Ofenschirme. Junge Mädchen, die sich ahnungslos auf eine Steinbank niederlassen, stehen mit verlegenem Lächeln gleich wieder auf. Ich habe die Eisbären im Zoo gesehen — Eisbären im sommerlichen Rom —, sie haben nicht einmal mehr den Kopf hin- und hergependelt.

*

Nun bin ich am Tiber. Wenn ich mich genau auf die Mitte der Brücke stelle, werde ich die Lautsprecher nicht mehr hören. Schon wegen den Autos, die immerhin noch mehr musikalisches Gehör in der Hupe haben, als die Tonmaschinen. Sonderbar — die Wagen werden weniger und weniger, tröpfeln nur noch und hören schließlich ganz auf. Wie das Wasser zu Hause. (Auf das Normalhaus entfallen 1000 Liter Wasser täglich, auf den Kopf der Bewohner also normalerweise 20 Liter. Zum Trinken, zum Kochen, zum Waschen und — sonst noch etwas? Nein. Nichts mehr.) Ich merke, daß die Wagen einen anderen Weg fahren müssen und die Menschen sich zwischen dem Justizpalast und einer unfertigen Hausfassade, überragt von einer großen Seltenheit in Rom, einem Fabrikschornstein, zu Haufen sammeln. Das Liktorenbündel glänzt dort im Stern von Savoyen, und auf einmal schwebt Musik herüber — keine eingemachte, keine aus der Kiste, aus der Maschine. Ich habe mir geschworen, nie mehr in ein Konzert zu gehen, nie in die Oper, alles, alles ist mir zu Tode verleidet und — schon sitze ich unter den Leuten, dem popolini, dem kleinen Volk, das daheim seine Makkaronischüssel, seine Eisenbettstatt und seine Grammophonplatte hat.

Einer steigt auf den Schemel und hebt den Taktstock. Es ist Mascagni, und er dirigiert seine „Cavalleria rusticana". Sie soll in diesen Tagen in diesen Tagen ihre dreizehntausendste Aufführung erlebt haben, vielleicht in der Pariser Oper, vielleicht vor dem englischen König oder gar in New York bei einem Wohltätigkeitsfest, wir denken nicht daran, wir sehen nur, daß der Thespiskarren, das ist die Theaterabteilung des Dopolavoro, seine schwankenden Kulissen im Freien aufgestellt und ein volles „Haus" erzielt hat. Heute singt Schipa, morgen Lauri Volpi. Und der erste Platz kostete so viel, wie eine Wanderbühne eben verlangen kann.

Dafür ist die Begeisterung um so größer und so echt, wie es bei einer solchen Zuhörerschaft eben nur sein kann. Man weiß nicht recht, wem sie gilt, dem Stück oder dem Autor oder den Schauspielern oder der Aufmachung oder dem noch lebenden Nationalheros unter den Musikern Italiens, dem Dirigenten Mascagni.

Und dann folgen die Pagliacci. Das ist nun wunderbar, wie sie die kleine Bühne innerhalb des Thespiskarrens, der wiederum zwischen so gewaltigen und ehrfurchtheischenden Kulissen wie dem Justizpalast steht und der doch auch nur eine abermals größere Bühne in der ganz großen Roms ist, wie sie das aufbauen und herunterspielen, als hätte die Schmiere ihre Fetzen wirklich in einem Dorf aufgespannt.

So etwas ist also heute noch möglich — in Rom. Und die kleinen Leute verlassen ihre musikalischen Einmachtöpfe und nehmen ihre Spargroschen, ein bißchen Mortadella und einen halben Fiasco mit an den Tiber, um den lebendigen Geist der wahren Musik zu hören. Der Fall liegt vielleicht doch nicht so hoffnungslos. Wahrscheinlich liegt es nur an der Mode, Lautsprecher zu kaufen, wie man früher den „Trompeter von Säckingen" in Gips kaufte, und das „Pendant" nicht zu vergessen. Er mußte in einem ordentlichen Haushalt einmal von links her und einmal von rechts her blasen.

Cukrownia Kościańska

Spółka Akcyjna

Geschäfts - Bilanz per 31. Mai 1932.

Activa		Passiva	
1. Grundstück-Konto	93 755,40	1. Aktien-Kapital	3 000 000,00
2. Gebäude- u. Bau-Konto	3 166 236,00	2. Reservefonds	759 754,54
3. Masch.- u. Apparate-Konto	7 483 123,00	3. Amortisationsfonds	5 497 110,20
4. Eisenbahn-Anlage und Fahrzeuge-Konto	143 132,17	4. Dr. v. Chłapowski'sche Stiftung für die Arbeiter der Zuckerfabrik	3 124,55
5. Wohnhaus- u. Platz-Konto	356 359,20	5. Dampfpflugschuldscheine	37 536,06
6. Dampfpflugschuppen-Konto	3 400,00	6. Langfristige Verpflichtungen	680 019,05
7. Dampfpflug-Konto	61 356,20	7. Ausländische Kredite	1 207 848,72
8. Bewegliches Inventar	151 464,56	8. Akzepte	2 436 280,36
9. Lebendes Inventar	10 729,00	9. Akzise	116 770,50
10. Barbestand	20 001,21	10. Banken	2 125 862,68
11. Wertpapiere und Anteile	1 428 307,00	11. Gläubiger	195 411,77
12. Remanente	3 238 238,67	12. Rübenlieferanten	1 109 718,08
13. Banken	588 341,14	13. Diverse	147 747,73
14 Schuldner	311 890,60	14. Kursdifferenz bei fremden Valuten	338 512,56
15. Rübenlieferanten	392 637,31	15. Dividende (nicht enthoben)	33 060,00
16. a conto Rüben 1932	538 402,87	16. Gewinn	348 696,55
17. Diverse	50 078,96		
	18 037 453,29		18 037 453,29
Depos. d. Vorstandes 60 000,—		Der Vorstand f. Dep. 60 000,—	
Deposit. d. Aufsichtsr. 105 000,—		Der Aufsichtsr. f. Dep. 105 000,—	
Garantien 2 042 300,—	2 207 300,—	Erteilte Garantien 2 042 300,—	2 207 300,—

Gewinn- und Verlust - Konto für das Jahr 1931/32.

Verlust		Gewinn	
Allgemeine Unkosten	662 422,13	1. Verbliebener Gewinn aus dem Jahre 1930/31	18 590,50
Kursdifferenz bei Wertpapieren und Verlust bei Anteilen	9 855,25	2. Aus der Fabrikation	1 717 656,43
Steuer	546 587,44	3. Kursdifferenz bei fremden Valuten	716 194,83
Sozial-Versicherungen	116 944,63	4. Allgemeine Eingänge	144 752,24
Amortisations-Konto	912 688,00		
Reingewinn	348 696,55		
	2 597 194,00		2 597 194,00

Die

Generalversammlung

des Verbandes der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

findet

am Sonntag, 6. November 1932

vorm. 11½ Uhr in kleinem Saale des Evgl. Vereinshauses statt.

Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekanntgegeben.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Posen, den 7. Oktober 1932.

Der stellvertr. Vorsitzende
Otto Lindner.

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 12 „
Stellengesuche pro Wort — 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Wie billig Schubert's Oberhemden

nach Maß sind, sehen Sie an den nachstehenden Preisbeispielen: von 5.90 zł, Zephir-Oberhemd, Marquisette seidenglanz, von 8.90, Seidenpopeline von 11.90, Toile de Soie von 14.90, Smoking-Oberhemd von 4.90, 6.90, Sporthemde mit Krawatte fertig (Massenartikel) von 3.25, weißes Taghemd von 2.90, Rohnessel von 2.50, Nachthemde von 4.90, Winter-Beinkleider weiß v. 2.40, Schlafanzüge aus Flanell- u. Seidenstoffen, sowie alle Wintertrikotagen für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und sehr großer Auswahl zu erniedrigten Preisen empfiehlt



Leinenhaus u. Wäschefabrik J. Schubert vormals Weber Poznań, ul. Wrocławska 3

Villa

solider, moderner Bau, Garten, 4 Wohnungen, sehr schönes Objekt, am Diakonissenhaus gelegen, billig zu verkaufen. 15 Jahre steuer- und stempelfrei. Anzahlung 35—40 000, Rest kleine günstige Hypothek. Off. u. 3903 an die Geschft. d. Zeitung.

Gut

für zahlungsfähige Ansiedler aus Kleinpolen, mit Gebäuden, gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, Hypothekenbelastungen und genauer Beschreibung unter 3889 a. d. Geschft. d. Zeitg.

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail.

Steppdecken in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen wattiert Handarbeit von 12 zł Seide, Damast, auf weisser Watte 26 zł, Seidendamast, auf weisser engl. Watte 46,50 zł, Seidendamast, auf Wolle (chem. gereinigt) 47,90 zł, la Seide auf Wolle (chem. gereinigt) 68,50 zł Daunendecken in jeder Preislage, schönste Ausführung. Tüllgardinen, engl. 3-teilig, schon von 8,50 zł.

Tausche um gegen ein Haus in Polen:
Einstöckiges sehr großes Geschäftshaus
in Meseritz, Markt. Evtl. verkaufe. Anfragen unt. 3971 a. d. Geschft. d. Ztg.

Kabriolett

2-Sitzer, fahrbereit, verkäuflich. Poznańska 24, Wohn. 6. ½1—½2 Uhr.

Neueste
Alfa Laval Zentrifuge
u. Buttermasch., Knochenmühle, Leinkuchen-Mahl- u. Brechmaschine, stark. Roßwerk, 5 PS., 220 Volt A. E. G. Gleichstrommotor, Vervielfält.-Apparat, 12 Arbeitswagen, 5 Winden, 14 Drahtseile, Kähne, Zuchtkaninchen, Rehbock, 2 Zuchteber, 60 Läuferschweine, Eisenöfen, Kacheln, Dachlatten, trock. Speichen, Ia. kieferne Tischlerbretter u. Bohlen, 23 u. 26 mm beste Erlenbretter, birk., buch., ahorn. Bohlen verkäuflich.
Eggebrecht, Wieleń u. Notecią.

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail

Manufakturwaren, Teppich- und Gardinenhaus empfiehlt in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen Teppiche 180 × 300 von 31.50 zł. 175 × 250 von 46.80 zł. 200 × 300 von 67.50 zł. Bouelé 200 × 300 von 140 zł, la Plüsch 200 × 300 von 198 zł, Vorleger von 2.75 zł. Läufer vom Meter von 1.75 zł.

Schuhe

kauft man am billigsten **bei Siwa** ulica Szkolna 3.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Einkäufe besorgen bei der Firma

Roman Krüger
Nur Wrocławska 28/29, neben der Schleifanstalt St. Karge
Warme Joppen von 16,50 zł
Wintermäntel von 25.00 zł
Herrenanzüge von 15.00 zł
Arbeitshosen von 2.90 zł
Pelze halb umsonst.

Küchenmöbel

und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Gebrauchte Möbel

komplette Zimmer, auch einzelne Stücke, kauft, zahlt gute Preise, nimmt in Kommission. Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3. Tel. 2442.

Smoking

gut erhalten, billig zu verkaufen. Off. unter 4009 a. d. Geschft. d. Ztg.

Kaufe
Dynamo-Maschinen
jeder Stromart und Spannung. Repariere
elektrische Maschinen
fachmännisch und preiswert. Elektro-Pretsch, Poznań, ul. Stroma 23, Tel. 7535.

Komplette Zimmer

und einzelne Möbel, gebraucht und neu, kauft man am billigsten nur bei Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3. Telephon 2442.

Gebrauchtes Meyers Lexikon

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 4002 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gut und billig

Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13.

Gebrauchter

westfälischer Kochofen zu kaufen gesucht. Off. unt. 4000 a. d. Geschft. d. Ztg.

Heirat

Trauringe



in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwilkowski, Poznań, Sw. Marcin 40

Akademiker

Dr., Lin. d. Ref., beruflich tätig, evgl., Ende der 20er, sucht Briefwechsel mit gebildeter Dame aus Landwirts-, Arzt- oder Pfarrerskreisen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter „Glück 4013" a. d. Geschft. d. Zeitung.

Verschiedenes

Pelze

sind bedeutend billiger geworden! Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnereiwerkstatt. Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Truskawiecer „Naftusia"-Quelle

balneologisches Unikat, versendet die Kurverwaltung in Truskawiec in Flaschen von 0,7 Ltr., in Kisten zu 25 und 50 Flaschen. „Naftusia" ist auch in sämtlichen Apotheken in Polen erhältlich.

Ofenkacheln

Ia Qualität, glatt u. gemust. in allen Farb., **glasierte Wandplatt. u. Verblend.** für Wand- u. Kesselverkleidung, **Fußbodenplatten** inländ. u. ausländ. Fabrikats, **Edelputz** in allen Farbtönungen und alle weiteren Baumaterialien hat stets in großer Auswahl am Lager

Gustav Glaetzner
Poznań 3, ul. Jasna 19, Telef. 65-80, 65-28.
Lager: ul. Kraszewskiego 10.

Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Fahrräder

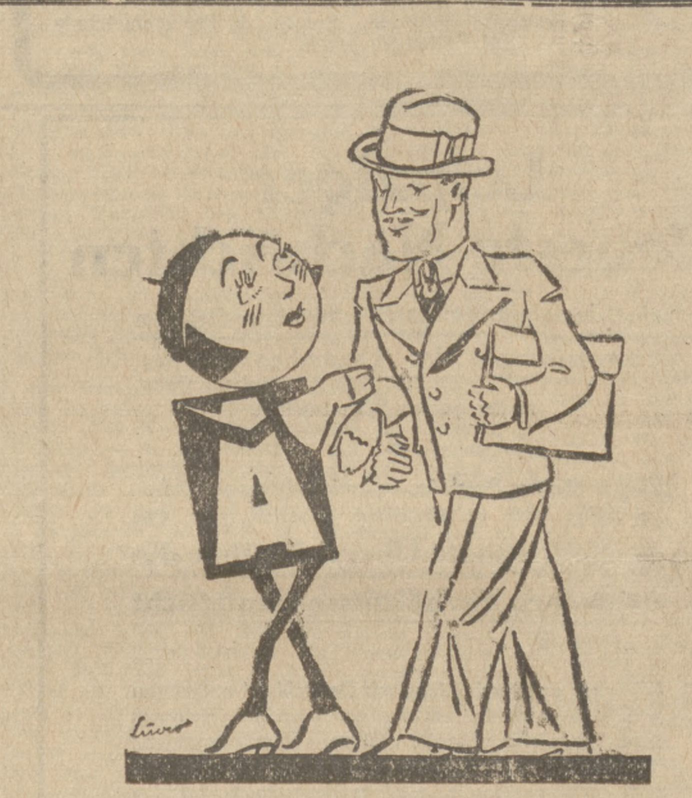
beste Fabrikate, billigst OTTO MIX.
Poznań, Kantaka 6a.

Diplome

Ehrenurkunden, Glückwunschadressen für Jubiläen, Hochzeiten, Geburtstage etc. in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen, fertigt an Fritz Lauterer Nowy Tomyśl
Beste Referenzen über ausgeführte Arbeiten.

Sparet Beleuchtungskosten!

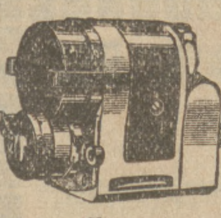
Unbrauchbare elektrische Glühlampen werden umgetauscht. Dauerhaft!!! Billig!!! Achtung! Wir kaufen alte Glühlampen auf. Vertreter gesucht. Fabriklager
A. Lipski, Poznań ul. Wielka 6.



Hier mein Freund, Herr Klug!

Er heißt nicht nur Klug, er ist auch klug, schon weil er mein Freund ist — ein Freund der „Kleinen Anzeige"! Ich verschaffe ihm seine Kunden, ich helfe ihm bei seiner Werbung, und dabei bin ich so unverhältnismäßig bescheiden in meinen Ansprüchen — er weiß es zu schätzen! Die „Kleine Anzeige" spricht zu Tausenden, vertrauen Sie ihr Ihre Sorgen an!

Anzeigenannahme täglich von 8 bis 18 Uhr.



Spez. Reparaturwerkstatt für Magnete, Dynamos, Winker, Signale, Starter, Akkumulatoren, magnetisieren sämtlicher Fabrikate.

Dynamo-Magnet
Poznań, Wały Jana III 12, am Schloß.

Glänzende Heilerfolge!

bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma-, Gicht-, Magen-, Nierenleiden, Blasen- u. Stoffwechselerkrankungen. Genaue Diagnose aus den Augen. Empfehle mich als durchaus tüchtiger Homöopath — Magnetopath Viele Dankschreiben erhalte ich täglich. Naturheilmethode ist der beste Weg zur Gesundheit
J. Poraziński, Poznań, ul. Wodna 13, Wohnung 12.

Pelzwaren

aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
J. Dawid, Poznań, Spezialgeschäft ul. Nowa 11.

Zephir- Kammgarn- **Wolle,**
Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen. Große Auswahl! Niedrige Preise!
En gros! En dètail!
Przemysł Wełniany, Poznań, św. Marcin 56, 1. Stock.

Damen- und Kindermäntel

Tadelfr. Schnitt, solide reizende Ausführung. Billigste Preise! Fertige u. Maßanfertigung. Auch Ratenzahl gegen Assignate „Kredyt" J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg. (gegenüb. d. Hauptwache.)

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Reparaturen

an Füllhaltern sämtl. Systeme umgehend. Neue Goldfedern in allen Größen am Lager. Czosnowski, Poznań, Fr. Ratajczaka 2. Papierspezialgeschäft u. Montagewerkstätte für Füllhalter.

Morskie Oko
Restaurant und Weinstuben
gemütlicher Aufenthalt. Mäßige Preise
F. Magner ul. Młyńska 3.

D. K. W. Motorräder

die weltbekannten praktischen, unverwüstlichen Gebrauchsmaschinen, sowie die eleganten Luxusmodelle liefern wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab Lager Poznań. Ständige Gelegenheit zum Ankauf gebrauchter Maschinen in jeder Qualität u. Preislage. Prompte Lieferung aller Ersatzteile.
„Polmotor", Poznań, Al. Marcinkowskiego 27. Tel. 3785.

Bemberg

Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Socken, Damen- und Herrenwäsche am billigsten im Fabrikgeschäft Władysław Trojanowski, Wielkie Garbary 36.

Offene Stellen

Eine junge u. intelligente
Deutsche
zur Konversation in deutscher Sprache und zu Übersetzungen sucht Jurist. Offerten unter 4011 a. d. Geschft. d. Ztg.

Suche zum 1. November für Landhaushalt erfahrenes, sauberes, gesundes
Mädchen
welches selbständig u. gut kochen u. backen kann, außerdem Geflügelzucht versteht. Off. m. Zeugnisabschriften unt. 4010 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Zum 1. November suche ich gut empfohlenen, militärfreien, unverheirat.
Gärtner
für kleinere Gutsgärtn.
Frau Rittergutsbesitzer **Wendorff** Zdziechowa, p. Gniezno.

Unverh.
Brennerei-Verwalter
mit Brennerlaubn. und Gehilfen können sich melden mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf bei Westpoln. Brenn.-Verw.-Verein, Gniezno, św. Wawrzyńca 11.

Stellengesuche

Kath. Mädchen

sucht Stellung als Hausmädchen von sofort oder 15. Oktober. Off. unter 4008 a. d. Geschft. d. Ztg.

Tüchtiger Fleischergeselle

evgl., militärfrei, m. gut. Zeugn. sucht Stellung ab 20. Oktober oder später. Angeb. unt. 4012 an die Geschft. d. Zeitung.

Dame

26 J. alt, evang., sucht Stellung als Haustochter oder Gesellschafterin mit Familienanschluß. Zuschriften erbeten an **Herta Schoppa**, Bielsko, ul. Strzelnicza 2.

Lehrling

für meine Eisenwaren-, Baumaterialien- und Kohlenhandlung, d. polnischen Sprache mächtig, per bald gesucht. Off. unter 3988 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Junger Kaufmann,

militärfrei, aus der Nähmaschinen- u. Fahrradbranche, sucht Stellung. Gefl. Angeb unter 3908 a. d. Geschft. d. Zeitung

Anständiges Fräulein, kath., polnisch u. deutsch sprechend, sucht sofort Stellung als
Büfettfräulein
oder Verkäuferin. In der Branche ständig tätig gewesen. Gute Zeugnisse erster Firmen vorhanden. Gefl. Off. erb. unter **A. R. 100** a. d. Geschft. d. Zeitg.

Gartengehilfin

und Binderin sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. 3984 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Wirtschafterin

sucht Stellung ab 15. Oktober od. 1. November Gute Zeugnisse, erfahren in Kochen, Backen, sämtlichen ländlichen Hausarbeiten. Off. unt. 3989 a. d. Geschft. d. Ztg.

Junge Stütze

sucht von sofort Stellung in besserem Hause mit Familienanschluß. Frdl. Off. unter 3937 an die Geschft. d. Zeitung

Bessere
Landwirtstochter
25 J. alt, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht zwecks weiterer Ausbildung im Haushalt Stellung auf mittl. Gute, möglichst Nähe Bromberg, evtl. m. Familienanschluß und geringem Taschengeld. Off. unter 4016 a. d. Geschft. d. Ztg.

Ev. Mädchen

22 Jahre alt, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen z. 15. Oktober oder 1. November. Familienanschluß bevorzugt.
Frieda Knispel, Nowy Tomyśl, ul. Długa 20.

Evangelischer
Müllergeselle
jetzt vom Militärdienst entlassen, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung. Offert. unter 4003 a. d. Geschft. d. Ztg.

Nähe

elegant, schnell, billig. Nehme auch Kürschnerarbeiten entgegen. **Time, Poznań,** św. Marcin 43.

Wirtschaftsbeamter

28 J. alt, auf mehreren großen bekannten Gütern tätig, mit guten Zeugnissen u. Empfehlg., sucht per bald od. später Stellung. Gefl. Off. unt. 4006 a. d. Geschft. d. Ztg.

Vermietungen

Dreizimmerwohnung

Zentrum abzugeben. Off. unter 4015 a. d. Geschft. d. Zeitung.

3 Zimmer

und Küche, möbliert, von sofort zu vermieten. pl. Sapieżyński 7. Skład fajansów.

2 Zimmer

und Küche per sofort zu vermieten. Główna, Aleja Bałtycka 41.

Erstklassige Fabrikräume

mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 3760 an die Geschft. d. Zeitung.

Große
Kellerräume
für Lagerzwecke, in der Innenstadt, zu vermieten. Anfragen Telef. 36-23.

Unterricht

English Lady

cultured London accent gives lessons, conversation. Apply 4004 to the Posener Tageblatt.

Tanzschule Mikołajczak Kledecka

Deutscher Zirkel 11. Oktob. Privatunterricht. Für Auswärtige auch Sonntags. Pocztowa 29.

Student der Handelsakademie

erteilt Unterricht im Polnischen oder auch anderen Fächern gegen freies Logie in Poznań, für Essen wird zugezahlt, od. hilft im Büro beim Schreiben von Gesuchen, Reklamationen a. d. Behörden, bin Halbwaise, Vater im Weltkriege gefallen und bitte um Begünstigung dieses Angebots. Off. erbeten an M. Przybylski Bydgoszcz, ul. Gdańska 19 Fabryka cukierków.

Mietsgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung

direkt vom Wirt, gegen Monatsmiete vom 1. Nov. gesucht. Offerten nur mit Preis unter 3991 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Student sucht
Zimmer
im Zentrum zur Erlernung der deutschen Sprache, mit oder ohne Pension. Off. unter 3981 an die Geschft. d. Zeitung.

Schönes Zimmer

mit Verpflegung in bess. Hause. Konversationsmögl. in allen Sprachen. pl. Wyspiańskiego 10. Parterre rechts.

Wenn Sie die Absicht haben,

sich Stoff, sei es zum Paletot, Mantel, Pelzbezug, Anzug, Hose u. s. w. zu kaufen, besuchen Sie zuerst das Stofflager der Bielitzer Tuchfabrik
Gustaw Molenda & Sohn
in Poznań, Plac Świętokrzyski 1.
Riesen-Auswahl. Fabrikpreise. Ia Qualitäten.

W. Patyk's We-Pe-Schokolade

½ kg (1 Pfund) 3.00 zł
hervorragend gut und preiswert
Walerja Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
Filiale: ul. 27 Grudnia 3.

Kirchliche Nachrichten

Schwersenz. Sonntag, den 9. Oktober, 10 Uhr vorm. Predigt-Gottesdienst; 11 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Konto bei der Bank Polski

Poznań
P. K. O. 200490

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8
Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

10 Werbetage

In der Zeit vom
6. bis 16. Oktober
gewähren wir
10% Rabatt
auf **Damenstoffe**
für Kleider - Kostüme - Mäntel
auf **Herrenstoffe**
für Anzüge und Paletots
auf
Dekorationsstoffe
Läufer - Gardinen - Stores - Decken und Möbelbezüge

Grosse Auswahl - Beste Qualitäten
Benutzen Sie diese Gelegenheit!

Z. Bytnerowicz
Poznań :-: Stary Rynek 52
Ecke ul. Wodna

Zur Herbstpflanzung empfiehlt aus sehr grossen Beständen sämtliche Baumschulenerzeugnisse, speziell Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Rosen, etc. in bester I. Wahl zu sehr ermässigten Preisen.
Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212
Baumschulen- u. Rosen-Großkulturen. Sorten- u. Preisverzeichnis auf Verlangen gratis.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Schwächezustände
Blutarmut heilt
Hemogen
Echt nur von
Klawe

Damen- und Herren-Hüte
Neueste Modelle, große Auswahl, sowie sämtliche **Artikel** zu den billigsten Preisen kaufen Sie bei
Švenda i Drnek nast.
Poznań, Stary Rynek 65.

Bienen-Honig

diesj., garantiert echt reinen, nähr- und heilkräft., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6 zł, 5 kg 8.50 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 43 zł, 60 kg 78 zł einschließlich Blechdosen und Fracht, franko an jede Post- und Bahnstation gegen Nachnahme. Frida Rosenbaum, Podwołoczyska N.7, Małopolska.

Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34

Originale Elsässer Weine:
1928 Clevner de Heiligenstein
1929 Gentil de Bergheim } Grande
1929 Gentil de Mittelwihr } Reserve

Tonfilmkino „APOLLO"
Ab Sonnabend, 8. Oktober d. Js.
eine Filmsensation, die alles bisher Gebotene übertrifft, u. d. T.:
„Die Herrin von Atlantis"
in der Rolle der ANTINEA, der exotischen Herrscherin eines mythischen Reiches
Brigitte Helm
Wunderbar schöne Original-Aufnahmen eines unbekannten Teiles von Afrika und des Atlasgebirges.
Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.

A. DENIZOT
Luboń — Poznań
empfiehlt
Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher, Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen.
Preise ermässigt.



Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Erfahrener, langjähriger
Hausverwalter
und Hausbesitzer übernimmt Häuser in Verwaltung. Prima Referenzen. Gefl. Offerten „Administracja domów", J. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 11, Tel. 7376



Kaufen Sie kein altes Piano
weil ein neues bedeutend vorteilhafter für Sie ist.
Empfehle meine unübertroffenen, im In- u. Auslande berühmten Instrumente in sehr großer Auswahl mit langjähriger reeller Garantie zu billigsten Preisen.
B. Sommerfeld, Fabriklager, Poznań, ul. 27 Grudnia 15. Telefon 1918.

Pferderennen mit Totalisator

finden statt auf der Rennbahn in **Ławica** am 9., 12. u. 16. Oktober 1932.

Beginn der Rennen um 14 Uhr.
Am Sonntag, d. 9. Oktober, Grosspolnisches Handikap.

Autobusse der Straßenbahn von der Theaterbrücke 60 Groschen, vom Ende der Straßenbahnhaltestelle der Linie Nr. 7 40 Groschen pro Person. Abfahrt der Eisenbahnzuges von Poznań nach Ławica um 13.26 Uhr. Rückkehr nach Poznań um 18 Uhr.

Wendung der Weltkonjunktur?

DD-Bank ist optimistisch

W.K. Der bereits vor Monatsfrist bemerkbare Stimmungsumschwung in der Beurteilung der weltwirtschaftlichen Entwicklungsaussichten hat angehalten. Zwar sind in der Beseitigung der entscheidenden Hemmnisse des Welthandels noch keine Fortschritte erzielt worden, und die Zoll- und Devisenschranken bleiben in unveränderter Form zwischen den Ländern aufgerichtet. Auch die Konferenz von Stresa, die sich die grosse Aufgabe eines wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaus der osteuropäischen Agrarländer gestellt hatte, führte nur zu äusserst unbefriedigenden Ergebnissen. Der Verlauf dieser Verhandlungen hat erneut ins Licht gerückt, welch ungeheure Schwierigkeiten sich der Ueberwindung der gegenwärtigen Transferschwierigkeiten und der Wiederbelebung des Handels, der durch die internationale Agrarkrise besonders hart betroffenen Länder mit den übrigen Staaten in den Weg stellen.

Noch kein Land hält den Zeitpunkt für gekommen oder hält sich für stark genug, um mit der Lockerung seiner handelspolitischen Absperrung den Anfang zu machen und auf einem Wege voranzugehen, auf dem ihm, durch sein Beispiel ermutigt, andere folgen würden.

Die Herabsetzung der Zollschranken zwischen England und seinen verschiedenen Reichsländern, das Ergebnis der Konferenz von Ottawa, dient lediglich dem Ausbau des Handels innerhalb des britischen Reiches und bedeutet für die übrige Welt keine Erleichterung. Umgekehrt werden zahlreiche Länder durch den allgemeinen Zolltarif betroffen, den England in völliger Abkehr von seinem bisherigen Freihandelssystem einführen musste, um seinen Dominions eine Zollvorzugsbehandlung einräumen zu können.

Wenn dennoch in den internationalen Wirtschaftsbetrachtungen neuerdings zuversichtlichere Töne angeschlagen werden und mit wachsendem Nachdruck sich die Auffassung durchsetzt, dass

der tiefste Stand der Krise erreicht oder gar schon überwunden

sei, so stützen sich solche Hoffnungen sowohl auf Tatsachen wie auf die Ausdeutung mehr oder weniger verheissungsvoller Anzeichen. Zu den Tatsachen gehört vor allem, dass sich die festere Stimmung an den internationalen Rohstoffmärkten nach den gegenüber einer übersteigerten Anfangsbewegung unvermeidlichen Rückschlägen weiter behauptet hat. Die Industrieländer sind in zahlreichen wichtigen Rohstoffen nur noch sehr unzulänglich versorgt, nachdem sie während der mehrjährigen Krise ihre Käufe immer stärker eingeschränkt haben. Es müssen daher schon verhältnismässig geringe Produktionssteigerungen, wenn sie längere Zeit durchgeführt werden, bald zu vermehrten Rohstoffkäufen führen. Andererseits ist die Zunahme der Weltvorräte an Rohstoffen infolge der Einschränkung der Produktion zum Stillstand gekommen. Zugleich drängt in den Rohstoffländern der Einfuhrbedarf an Industrieerzeugnissen nach Befriedigung, der jahrelang wegen des Fehlens fremder Zahlungsmittel unbefriedigt bleiben musste. Es kann nicht ausbleiben, dass allmählich die Rohstoffländer in dem Masse selber wieder kaufkräftiger werden, wie sie ihre eigenen Erzeugnisse zu gebesserten Preisen absetzen können.

Unverkennbar sind sodann die Anzeichen einer Besserung, die in den Vereinigten Staaten sowohl bei der Industrie wie bei der Landwirtschaft hervortreten. Gerade wenn in diesem Lande eine von der Regierung mit äussersten Mitteln geförderte Wirtschaftsbelebung sich dauerhaft durchsetzen sollte, würden die Ausstrahlungen hiervon weltwirtschaftlich bald spürbar werden. Endlich ist auf die

Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse in wichtigen Ländern

zu verweisen, die vor allem in der äusserst erfolgreichen Durchführung der Konversion von Milliardenbeträgen von Staatsanleihen in England und Frankreich ihren Ausdruck fand. Die Herabsetzung des Zinsfusses erstreckt sich hier auf Beträge in einer Grössenordnung, wie sie bisher in der Finanzgeschichte der Länder nicht dagewesen war. Für England bedeutet der Konversionserfolg der Kriegsanleihen eine Entlastung des Staatshaushalts um 23 Millionen Pfund Sterling im Jahre. Die durch die Konversion erreichten Ausgabenersparnisse schaffen auch für die Bereinigung der schwebenden internationalen Währungsfragen, die sich in erster Linie um das Problem der Pfundstabilisierung gruppieren, neue Voraussetzungen.

Die zu ausserordentlicher Grösse angewachsene

kurzfristige Verschuldung von Land zu Land,

die bei Ausbruch der Weltkreditkrise eine unmittelbare Gefahr für zahlreiche Währungssysteme geworden war, ist entweder abgebaut oder in Gestalt von Moratorien oder Stillhalteabkommen in Formen überführt worden, die Zeit für eine allmähliche Abwicklung gewinnen lassen. Zweifellos wird diese Abwicklung noch sehr schwierige Aufgaben stellen, vor allem im Falle Deutschlands, wo es sich um die weitaus grössten Summen handelt. Jedenfalls drohen aber von dieser Seite dem internationalen Wirtschaftsleben keine neuen Erschütterungen. In den Gläubigerländern, die in dem akuten Stadium der Weltkrise allgemein dazu übergegangen waren, alle erreichbaren Guthaben und Kredite aus dem Auslande zurückzuziehen, haben sich ausserordentlich grosse Kapitalbeträge, vielfach in der Form von Goldbeständen angesammelt. In dem Masse, wie das Vertrauen international zurückkehrt und eine langsame Belebung des Weltgüteraustausches ihren Weg findet, können die Möglichkeiten einer

Korrektur dieser wirtschaftlich widersinnigen Häufung und Sterilisierung von Gold und Kapital

schneller wachsen, als man es heute noch annehmen mag. Es kann nicht geleugnet werden, dass noch sehr starke weltpolitische Störungen der Vertrauensgewinnung vorhanden sind, die einer neuer Verteilung der Gold- und Kapitalvorräte der Welt entgegenwirken. Zum mindesten aber darf nach Meinung der DD-Bank gesagt werden, dass die Entwicklung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse, in ihrer Gesamtheit betrachtet, den Weg aus dem Anormalen ins Normale eingeschlagen hat, nachdem sie jahrelang nur in immer neue Katastrophen geführt hatte.

An der Schwelle der neuen polnischen Holzkampagne

In Kürze beginnt in den polnischen Waldungen der Einschlag frischen Holzes. Waldbesitzer und Holzindustrielle verständigen sich bereits gegenwärtig darüber, wie man sich zu den neuen Holzkäufen stellen, welche Preise man verlangen und welche Offerten man abgeben solle, Probleme, die nicht leicht zu lösen sind.

Vor einem Jahre standen sowohl die einen, wie die anderen unter dem Eindruck schwerwiegender Vorgänge an den internationalen Börsen, unter dem Eindruck der Holzkontingentierung in verschiedenen Importländern, der Einführung bzw. Erhöhung der Zölle auf Holzprodukte usw. In diesem Jahre fehlt es an solchen drohenden Momenten, und verschiedentlich ist die Stimmung im Zusammenhang mit gewissen Vorgängen in den wichtigeren Absatzländern, die auf eine Besserung der Preise und eine Steigerung des Bedarfs schliessen lassen, sogar teilweise optimistisch.

Was England betrifft, so vertritt man in Polen die Ansicht, dass es bald zur Deckung des erheblichen Winterbedarfs schreiten werde, wobei die erhöhte Nachfrage und die gestiegene Kauflust zu Hoffnungen auf Preisaufbesserungen berechtigen. Auf den letzten Holzauktionen soll sich jedenfalls ein erhebliches Interesse für Holz haben beobachten lassen. Zahlreiche Holzpartien liessen sich zu festen Preisen unterbringen.

Aus Belgien häufen sich in den letzten Monaten Meldungen über die beabsichtigte Einführung von Holzkontingenten nach dem Muster Frankreichs. Es scheint aber, als wenn die interessierte belgische Holzwelt sich diesen Plänen energisch widersetzt. Diese Ablehnung soll dazu geführt haben, dass die belgische Regierung eine endgültige Entscheidung in dieser Frage aufgeschoben hat. Infolge der Tarifverbilligung um 20 bis 40 Prozent habe sich die Bautätigkeit in Belgien in den letzten beiden Monaten stark belebt. In Erwartung erheblicher Investationen im Bauwesen liess sich in den letzten Wochen die Markttendenz fester an und hat Erwartungen auf eine baldige grössere Belebung entstehen lassen.

In Holland ist die Regierung den Gerüchten von einer geplanten Einschränkung des Holzimports entschieden entgegengetreten und angesichts der Tatsache, dass die holländische Regierung 70 Millionen Gulden zur Belebung der Bautätigkeit assignierte, erwartet man in Polen auch eine Belebung des Holzgeschäfts mit Holland. Zu bemerken wäre noch, dass Holland im Gegensatz zu England, Belgien und anderen Holzimportländern von Weichholz ausschliesslich Fichte und Tanne bezieht.

Ungünstiger werden die Holzexportaussichten von der polnischen Holzindustrie in bezug auf Frankreich und die Schweiz beurteilt, wohin die Ausfuhr über die zugebilligten Kontingente hinaus infolge der hohen Zölle auf unüberwindliche Schwierigkeiten stossen würde.

DPW.

Halbjahrsbilanzen der polnischen Banken

Starker Umsatzrückgang — Abbau der Gläubiger und Schuldner — Verschlechterte Liquidität: 34.8% gegen 41.2% Ende 1931 — Sinkende Rentabilität

Von unserem Dr. F. S.-Wirtschaftsmitarbeiter

Die Semesterbilanzen der polnischen Aktienbanken liegen nunmehr in den wichtigsten Zahlen vor. Aus den Ziffern wird man noch keinerlei unmittelbare Rückschlüsse auf den Ertrag des Geschäftes ziehen können. Es ist nur die Entwicklung der Debitoren und Kreditoren zu ersehen, immerhin aber wird man sich schon jetzt ein Urteil über den Verlauf des ersten Halbjahres bilden können, das die polnischen Banken den allgemeinen Schwierigkeiten, die die Verschärfung der Wirtschaftskrise mit sich brachte, gegenübergestellt hat. Die ersten sechs Monate des laufenden Bankjahres stehen noch immer im Zeichen der Schrumpfung sowohl der Aktiv- wie auch der Passivpositionen. Denn die Kapitalsansprüche einer immer noch sehr stark unter dem Einfluss der Depression stehenden Wirtschaft sind im bisherigen Verlaufe erheblich geringer geworden und haben den lukrativsten Erwerbszweig der polnischen Banken erneut sehr stark beeinträchtigt. Dazu kam der noch immer anhaltende Einlagenabfluss, der den Aktionsradius der Banken stark einschränkte, wodurch ihnen erhebliche Gewinnentgänge entstanden sind. Auch durch die völlige Stagnation des Aktienmarktes und den dadurch bedingten Entfall der Effektivgewinne sind die Verdienstmöglichkeiten beträchtlich zurückgegangen. Berücksichtigt man all diese Faktoren, so kann man auf Grund der Bankbilanzen feststellen, dass die Ergebnisse der ersten sechs Monate durchaus nicht so ungünstig ausgefallen sind, wie man allgemein befürchtet hatte.

Die Schrumpfung des Geschäftsumfanges kommt in dem Rückgang fast aller Bilanzpositionen zum Ausdruck. Die Eigenkapitalien weisen im verflossenen Halbjahr -- im Zusammenhang mit der Liquidierung von vier Instituten, die noch in der Jahresbilanz 1931 figurierten — eine Verminderung auf, und zwar besassen zu Ende Juni 1932 55 Aktienbanken und 5 Bankhäuser 243,3 Mill. zł Grundkapital und 69,1 Mill. zł Reserven verschiedener Art. Im Vergleich zum Jahresende 1931 sind die Eigenkapitalien um 22,6 Mill. zł zurückgegangen (das Grundkapital um 15,6 Mill. und die Reserven um 7 Mill.). Eine viel stärkere Abnahme haben die von den Banken verwalteten fremden Kapitalien erfahren. Gegenüber dem Stand zu Ende Juni 1931 haben sich die gesamten fremden Mittel um 132.3 auf 913.3 Mill. zł verringert, wobei aber festgestellt werden kann, dass die Kapitalsabzüge der ausländischen Banken zwar noch immer angehalten, aber nicht jenen Umfang wie im zweiten Halbjahr 1931 angenommen haben, während hingegen die Einlagenabwanderung von den Aktienbanken zu den Sparkassen und staatlichen Banken weitere Fortschritte machte. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Abnahme der Kreditoren, die, wie später anhand der Statistik nachgewiesen wird, zeigt, dass die hauptsächlich infolge starken Abflusses von Einlagen und Depotgeldern auf laufender Rechnung eingetretenen Rückgänge der Gläubigerposten im ganzen und grossen gleichen Schritt halten mit dem durch Kreditrestriktion, Geschäftsschrumpfung und Abwertung bewirkten Abbau der Debitoren.

Fremde anvertraute Mittel:
In Millionen Złoty

	31. Dez. 1931	30. Juni 1932
Einlagen	521.2	455.3
laufende Rechnungen	208.9	177.6
Banken Loro	93.6	82.1
ausländische Banken Nostro	221.3	198.3
	1.045.0	913.3

Ziffernmässig stellt sich der Stand der einzelnen Einlagen folgendermassen dar:

In Millionen Złoty

	31. Dez. 1931	30. Juni 1932
Termineinlagen	268.3	254.1
a vista	165.6	163.2
Einlagen auf Sparbücher und Kassenassignate	87.3	79.1

Aus diesen beiden Tabellen geht hervor, dass am stärksten die Einlagen, nämlich von 521.2 auf 455.3 Mill. zł, d. h. um 65.9 Mill. zł oder rund 35 Prozent zurückgegangen sind. Die Lozierungen in laufender Rechnung haben sich im ersten Halbjahr 1932 um 31.3 Mill. gesenkt. Die Kreditbeträge, die die ausländischen Banken den polnischen Kreditinstituten zur Verfügung stellten, haben in den ersten sechs Monaten d. J. einen Rückgang um nur 23 auf 198.3 Mill. zł erfahren. Dieser relativ schwächere Rückgang findet seine Begründung darin, dass der Grossteil der Verpflichtungen gegenüber dem Ausland schon im Vorjahr auf stille Weisung der Nationalbank zurückgezahlt worden waren, die auf diese Art dem Ausland dartun wollte, dass die polnischen Banken durchaus krisenfest sind.

Die Ausleihungsposten auf der Aktivseite der Bankbilanzen spiegeln die Beschränkung der Geschäftstätigkeit infolge der Krise wider, wobei die Einschränkung der Ausleihungsposten mit der Verringerung der Depositen fast parallel gegangen ist, trotzdem mit Rücksicht auf den schweren Stand der Wirtschaft bei den Kreditrestriktionen mit der grössten Schonung vorgegangen werden musste. Denn die Banken legten bei der Befolgung ihrer Kreditpolitik die allergrösste Vorsicht an den Tag, erteilten keine neuen Kredite, und die Auslese der Kreditnehmer und des Wechselmaterials war eine ausserordentlich scharfe. Da überdies infolge des Rückganges der wirtschaftlichen Tätigkeit und im Zusammenhang mit den immer stärker in Erscheinung tretenden Uebergang vom Kredit- zum Kassageschäft die Kreditansprüche im allgemeiner geringer geworden sind, haben die erteilten Kredite einen starken Rückgang erfahren. Die seitens der Privatbanken erteilten Kredite sind von 1240.5 auf 1110.9 Mill. zł zurückgegangen und ergeben folgendes Bild: Wechselportefeuille 458.6, offene Kredite 596.6 und Terminanleihen 55.7 Mill. zł. Bemerkenswert ist der relativ geringere Rückgang der Debetsaldis auf laufender Rechnung, trotzdem sonst das erste Semester 1932 im Zeichen einer scharfen Kreditkontraktion gestanden ist. Insgesamt haben sich die Debetsaldis auf laufender Rechnung um 59.3 auf 596.6 Mill. zł verringert, während das Wechselportefeuille sogar um 69.1 Mill. zł abgebaut werden konnte. Vor Jahresfrist betrug noch die Summe der Diskontkredite 703.8 Mill. und der offenen Kredite 827.3 Mill. zł, im Laufe eines Jahres sind die Diskontkredite um rund 35 Prozent zusammengeschrumpft, während der offene Kredit eine Verringerung um etwa 28 Prozent erfahren hat. Was den Rediskont betrifft, so zeigt die Bilanz per 30. Juni 1932, dass die Einreichungen der Banken beim Zentralinstitut sich erhöht haben. Das Verhältnis des Rediskonts zum Eskompte ist im ersten Halbjahr von 50½ auf 54½ Prozent angestiegen. Ende 1931 wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 527.7 Mill., Ende Juni 1932 in Höhe von 458.6 Mill. zł von den Privatbanken eskomptiert.

Die Hauptquelle der Gewinne bei allen Instituten ist wieder das sogenannte „laufende Geschäft" gewesen. Aber auch hier muss mit einer Verringerung der Ueberschüsse gegenüber dem Vorjahr gerechnet werden, denn wenn die Zinsspanne auch noch im abgelaufenen Halbjahr verhältnismässig hoch war, so darf doch nicht übersehen werden, dass der Umfang der Umsätze auf den einzelnen Konten nachgelassen hat. Die Einnahmen aus Provisionen und Zinsen haben sich von 59.3 Mill. im ersten Halbjahr 1931 auf 34.6 Mill. zł im ersten Halbjahr 1932 verringert. Das Effektengeschäft war, wie es ja bei der Börsenentwicklung der ersten Jahreshälfte 1932 kein Wunder ist, sehr enttäuschend und man muss daher auch hier mit starken Einnahmenrückgängen rechnen. Diese Mindereinnahmen wurden in gewisser Weise paralysiert durch die Herabdrückung der Handlungsunkosten. Den Banken ist es gelungen, die Handlungsunkosten um nicht weniger als 13.7 auf 32.9 Mill. zł zu drosseln, wobei ein Grossteil der Einsparungen auf die Massnahmen bei den einzelnen Instituten zurückgeht, die Personal- und auch die Sachregie niedriger zu gestalten. Das prozentuale Verhältnis der Handlungsunkosten zu den Gewinnen aus Zinsen und Provisionen hat sich aber von 89 Prozent Ende 1930 auf 95.3 Prozent zum Halbjahrsende 1932 erhöht. Die Rentabilität des Bankgeschäfts hat sich demnach erheblich verschlechtert.

Angesichts der allgemeinen Vertrauenskrise sahen sich die Banken veranlasst, ihre Liquidität entsprechend hoch zu halten, eine Sicherheitsmassnahme, zu der sie schon im Hinblick auf die Nervosität der Einleger schreiten mussten. Die effektive Kassenhaltung — Kassenbestände, Guthaben beim Noteninstitut und bei anderen Banken — hat sich allerdings im Laufe des Halbjahres um 112.9 auf 317.8 Mill. zł verkleinert, aber Kassenbestände und Guthaben sind noch immer in der Nähe von 13.4 Prozent der Depositen geblieben. Die Liquidität hat sich gleichmässig bei allen Banken etwas verschlechtert und zieht man einen Durchschnitt, so ergibt sich ein Rückgang der Liquidität auf 34.8 Prozent gegenüber 41.2 Prozent Ende 1931.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Halbjahresbilanzen in Anbetracht der schweren internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im allgemeinen noch ein relativ zufriedenstellenden Bild, vor allem eine noch recht günstige Liquidität zeigen. Da das zweite Semester angesichts des allgemeinen Konjunkturoptimismus, der sich allerorten durchsetzt, sich etwas besser anlässt, dürfte das Jahr 1932 gegenüber dem Vorjahre, das das schwerste Bankenjahr überhaupt war, etwas günstiger abschneiden. Allerdings verlautet schon heute, dass die Grossbanken beschlossen haben, auf die Ausschüttung einer Dividende auch für das Operationsjahr 1932 zu verzichten und den Reingewinn zur Stärkung der inneren Reserven zu verwenden. Wird dieser Entschluss durchgeführt, so ist er als Abkehr von der bisherigen falschen Prestigepolitik nur zu begrüssen, da er zeigt, dass die Banken redlich bestrebt sind, den Anpassungsprozess an die geschrumpften Wirtschaftsverhältnisse durchzuführen und dass sie hierdurch einen Teil zur Wiederherstellung eines reibungslos funktionierenden Bankensystem beitragen wollen.

Ständige landwirtschaftliche Herbstmesse in Posen?

Das Posener Messeamt trägt sich mit der Absicht, eine ständige Herbstmesse für landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Leben zu rufen. Als ihre Vorläufer werden die in diesem Herbst stattfindenden Spezialmessen betrachtet, und zwar die Braugerstemesse (7.—9. Oktober d. J.), die Gärtnereimesse (8.—11. Oktober) und die Wollmesse, die im November stattfindet.

Neue Banknoten in Sicht

OE. In der zweiten Hälfte des November werden 100 Złoty-Noten neuen Typs in Umlauf gebracht, die sich von den bisherigen u. a. durch ein bedeutend kleineres Format unterscheiden werden. Im nächsten Jahre will die Bank Polski auch 50 Złoty-Noten vom neuen Typ herausgeben, der den neuen 100 Złoty-Noten angepasst sein wird.

Auch Polen wird durch die deutsche Kontingentierungspolitik beunruhigt

Seit längerer Zeit unterlagen mehrere Artikel des polnischen Exports nach Deutschland immer größeren Einschränkungen. Nun drohen neue Beschränkungen. Die letztens in Berlin zum Schutz der Landwirtschaft beschlossenen Kontingente für eine Reihe von Artikeln, haben auch in Polen lebhafte Unruhe hervorgerufen, wobei vor allen Dingen auf die Kontingente für Schnittholz und Papierholz hingewiesen wird.

Die Papierholzeinfuhr in Deutschland ist von 2,5 Millionen to im Jahre 1929 auf nur noch 360 000 to im ersten Halbjahr 1932 zurückgegangen. Davon entfielen 200 000 to auf die Tschechoslowakei, 76 000 to auf Sowjetrußland und 41 000 auf Polen (1 Million Rm.). Der deutsche Import an geschnittenem Nadelholz betrug im Jahre 1931 1,2 Millionen und fiel im ersten Halbjahre 1932 auf 300 000 to, wovon 110 000 auf die Tschechoslowakei, 70 000 auf Sowjetrußland entfielen. Wie katastrophal der polnische Holzexport nach Deutschland fällt, geht aus folgenden Ziffern hervor: Im Jahre 1929 exportierte Polen nach Deutschland 2,4 Millionen to, im Jahre 1930 1,5 Millionen, im Jahre 1931 0,4 Millionen to, und zwar fast nur Rohholz.

Auch die Butter, deren Ausfuhr nach Deutschland ständig fällt, soll ebenfalls kontingentiert werden. Ferner steht auch eine Kontingentierung der Einfuhr von Erbsen nach Deutschland, an der Polen stark interessiert ist, da es nach Sowjetrußland den zweiten Platz in der Tabelle der Lieferstaaten einnimmt, zur Debatte. Bei einer Gesamtmenge von 5900 to im ersten Halbjahr 1932 betrug die Einfuhr aus Sowjetrußland 4700 to, aus Polen 648 to im Werte von 100 000 Rmk.

Auch die Reisabfälle, die zu Düngungszwecken verwandt werden, sollen kontingentiert werden. Diese Abfälle exportiert Polen wie Holland nach Deutschland trotz der dort hochentwickelten Reisschälindustrie. Die Kontingentmengen sind noch nicht bestimmt worden, obwohl das Projekt selbst wahrscheinlich durchgeführt werden wird. Die Kontingentierung soll auf alle Länder vor allem in quantitativer Hinsicht angewandt werden, wobei den Importfirmen freie Hand darüber gelassen werden soll, aus welchem Lande sie den betreffenden Artikel einführen wollen. Was das Papierholz betrifft, so wird bereits eine Einschränkung von 40% genannt. Bezüglich der Kontingente für Butter und Erbsen werden noch Beratungen abgehalten. In polnischen Wirtschaftskreisen ist man der Meinung, daß eine eventuelle Gegenaktion von polnischer Seite sehr erschwert sein würde, weil diese Kontingente alle Importländer betreffen werden.

Liquidation eines Streites um die Firma Schicht

Der seinerzeit betriebene Boykott der Firma Schicht-Lever S. A., die auf Vorwürfen beruhte, welche dieser Firma von einer bestimmten Gruppe von Arbeitsverbänden gemacht wurden, hat nunmehr ihren Epilog im Warschauer Burggericht gefunden. Die Angeklagten gaben vor Gericht eine Erklärung zu Protokoll, in der sie betonen, daß sie durch dritte Personen irregeführt worden wären. Sie nahmen deshalb alle der Firma sowie Herrn Schicht gemachten Vorwürfe zurück und äußerten ihr Bedauern über die entstandenen Mißverständnisse.

Belgisches Butterkontingent

OE. Nach Mitteilung des Staatlichen Exportinstituts in Warschau hat Belgien für die Einfuhr polnischer Butter für den Monat Oktober ein Kontingent von 912,5 dz festgesetzt.

Die Wünsche der Landwirtschaft

Für den heutigen Sonnabend hat die Polnische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft eine Konferenz von Vertretern aller zentralen Landwirtschaftsorganisationen zwecks Besprechung einer einheitlichen Aktion einberufen. Auf der Konferenz sollen folgende Forderungen der Landwirtschaft erhoben werden:

. Herabsetzung der Preise für Industrieartikel, die Gegenstand allgemeiner Benutzung in der Landwirtschaft sind, 2. Herabsetzung des Zinsfusses der Bank Polski, der Privatbanken usw. und Konversion der rückständigen kurzfristigen Anleihen, 3. Herabsetzung der Frachttarife, 4. Herabsetzung der städtischen Gebühren, die den Handel mit Landprodukten belasten, 5. unmittelbare Lieferungen für alle Staatsinstitutionen, 6. Aufgeben der Kontingentierung der Einkommensteuer in der Landwirtschaft, 7. Revision der Sozialversicherungen und der 4prozentigen Kommunal-Einkommensteuer in den Westländern, 8. Unmöglichmachung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte durch das Gebiet Oberschlesiens und Danzigs nach den übrigen Teilgebieten Polens, 9. Verstärkung des Zollschutzes für den Fischfang, 10. Einführung einer Ausfuhrprämie für Hafer aus den Ostmarken, 11. Herabsetzung der Börsenstandards für Weizen.

Diese Forderungen sollen nach eingehender Aussprache die Grundlage des Programms für eine Aktion der gesamten organisierten Landwirtschaft werden.

Schwierigkeiten bei Erlangung von Lombardkrediten für Getreide

In diesem Jahre werden in Polen das vierte Mal Getreidepfandkredite von den hierzu legitimierten Bankinstituten ausgegeben. Die Landwirte, die auch in diesem Jahre von diesen Krediten Gebrauch machen wollten, stellen fest, dass ihre Erlangung von Jahr zu Jahr grössere Schwierigkeiten macht. Zweck dieser Kredite ist bekanntlich die Vermeidung des Ueberangebots von Getreide nach der Ernte. Dieses Ziel lässt sich nach Ansicht der interessierten Kreise nur erreichen, wenn der Kredit rechtzeitig, d. h. sofort nach Einbringen der Ernte zur Auszahlung gelangt. In diesem Jahr erfolgte die Kreditausgabe einen ganzen Monat später als im Vorjahr, wodurch ihr Sinn und Zweck illusorisch wurde.

Die polnischen Landwirte führen aber auch Beschwerde darüber, dass der Kredit im laufenden Jahre nicht in voller Höhe, sondern nach Abzug der fälligen Raten der Saat- und Erntekredite, sowie der fälligen Grund-, Vermögens- und Gewerbesteuern für das zweite Quartal 1932 ausgezahlt wird. Mit dem Rest können in den meisten Fällen häufig noch nicht einmal die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Wie bekannt, wurde in diesem Jahre auch der Zinssatz für diese Kredite von 7½ auf 9¼ Prozent (gegenüber dem Vorjahr) erhöht, da für diesen Zweck nicht mehr billiges Auslandskapital zur Verfügung stand. Diese Zinshöhe ist jedoch, wie von seiten der Kreditnehmer erläutert wird, keineswegs mit der tatsächlichen Höhe identisch, da die Kosten des Kredits unter Einrechnung der verschiedenen Stempelabgaben und sonstiger Unkosten in Wirklichkeit 12 Prozent erreichen. Unter diesen Umständen sollen viele Landwirte in diesem Jahre auf die Inanspruchnahme der Getreidepfandkredite verzichtet haben.

Polnische Zementlieferungen nach Rumänien

Die polnische Zementindustrie steht mit dem rumänischen Zementkartell in Verhandlungen über Lieferungen von polnischem Zement im Umfange von 2500 t jährlich. Der Vertrag soll auf drei Jahre abgeschlossen werden.

Märkte

Getreide. Posen, 8. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 85 to	15.40

Richtpreise:

Weizen	23.00—24.00
Roggen	15.00—15.30
Mahlgerste, 68—69 kg	15.00—15.75
Mahlgerste, 64—66 kg	14.50—15.00
Braugerste	17.75—19.25
Hafer	13.75—14.25
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	35.00—36.00
Winterrübsen	34.00—39.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, weiss	120.00—160.00
Blauer Mohn	83.00—91.00
Senf	38.00—44.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 t, Weizen 75 t, Gerste 12 t, Hafer 60 t, Roggenmehl 30 t, Weizenkleie 30 t.

Getreide. Warschau, 7. Oktober. Amtlicher Bericht des Getreide-Warenbüros für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16 bis 16.50, Einheitsweizen 25.50—26, Sammelweizen 24.50—25, Einheitshafer 17—17.50, Sammelhafer 16.50 bis 17, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 18—19, Felderbsen mit Sack 24—26, Viktoriaerbsen mit Sack 26—29, Peluschken 18—19, Winterraps 44—46, Leinsamen 90proz. 34—36, Rotklee 110—130, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 130—145, Weissklee 120—160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160—210, Speisekartoffeln 4—4.50, Weizenluxusmehl 40—50proz. 45—50, Weizenmehl 4/0 40—45, gebeuteltes Roggenmehl 27—29, gesiebtes 21—23, Roggenschrotmehl 95proz. 22—24, Weizenkleie 10.50—11, mittlere Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 18.50—19.50, Rapskuchen 16—16.50, Sonnenblumenkuchen 42—44 proz. 17—17.50. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Danzig, 7. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen 15—15.25, Roggen zur Ausfuhr 9.60—9.65, für die Mühle 9.90, Gerste, feine 10.50—11, mittlere 10—10.25, geringe 9.50 bis 9.65, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie 6.75, Viktoriaerbsen 13—16, grüne Erbsen 16.50—22.25, Blaumohn 50—58, Gelbsenf 26—31, Wicken 11—11.50, Peluschken 11.50—12.25.

Produktenbericht. Berlin, 7. Oktober. Die Produktenbörse zeigte auch heute keine Erholung. Das Inlandsangebot ist nach den Preisrückgängen der letzten Tage zwar keineswegs reichlich, findet aber bei den Mühlen auch nur sehr schwer Unterkunft. Der Mehlabsatz lässt keine Besserung erkennen und auch die Abrufe aus alten Schlüssen sind unbefriedigend. Am Promptmarkt waren für Weizen gestrige Preise nicht durchzuholen; die Gebote lauteten etwa 1 Rm. niedriger, während der Weizenlieferungsmarkt bis 1.50 Rm. schwächer eröffnete. Für Roggen ist die staatliche Gesellschaft weiterhin Käufer, wobei in der Hauptsache Waggonware aufgenommen wird. Ebenso wie im Zeithandel war auch hier das Preisniveau nicht voll behauptet. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Käufe auf längere Sicht erfolgen aber infolge der fehlenden Reports nicht. Hafer lag heute gleichfalls ruhiger, und gestrige Gebote waren trotz des an sich geringen Angebots schwer erhältlich. Gerste ist in feinsten Brau- und Futterqualitäten etwas gefragt und stetig.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 6. Oktober. Notierungen nach der Zentral-Markthalle für 1 kg Lebendgewicht vom 27. 9. bis 4. 10.: Rinder I 0.61 bis 0.70, II 0.51—0.60, III 0.40—0.50; Bullen I 0.52 bis 0.62, II 0.44—0.51, III 0.35—0.43; Färsen und Kühe: vollfleischige gemästete Kühe höchsten Schlachtwerts von 7 Jahren 0.65—0.75, ältere gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0.50—0.64, mässig genährte Kühe und Färsen 0.40—0.49, gering genährte Kühe und Färsen 0.33—0.39; Kälber I 0.90—1.00, II 0.80—0.89, III 0.65—0.79; Schweine über 150 kg Lebendgewicht 1.35—1.50, vollfleischige von 120 bis 150 kg 1.20—1.34, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 1.05—1.19, vollfleischige von 80—100 kg 0.90—1.04. Auftrieb: Rinder 586, Kälber 155, Schweine 2312 Stück. Marktverlauf: ruhig; Tendenz: schwach.

Vieh und Fleisch. Berlin, 7. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 2342, darunter Ochsen 776, Bullen 598, Kühe und Färsen 968, do. zum Schlachthof direkt 131, Auslandsrinder 30, Kälber 1122, Schafe 4702, do. zum Schlachthof direkt 319, Schweine 8647, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1389. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm. Rinder (Ochsen): vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 32, sonstige vollfleischige jüngere 30—31, fleischige 26—27, gering genährte 23 bis 25. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 30, sonstige vollfl. oder ausgemästete 28—29, fleischige 25—26, gering genährte 22—24. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 26—27, sonstige vollfl. oder ausgemästete 22—24, fleischige 18—21, gering genährte 13—17. Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts 30—31, vollfleischige 27—29, fleischige 22—25. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 17—24. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 48 bis 56, mittlere Mast- und Saugkälber 37—48, geringe Kälber 20—30. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast 31—32, 2. Stallmast 36—38, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 33—36, 2. 23—24, fleischiges Schafvieh 30—32, gering genährtes Schafvieh 16 bis 27. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 48—49, vollfl. Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgew. 44—47, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 43—45, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 40—42, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—38, Sauen 38—42. — Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber glatt, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig. Schweine ziemlich glatt, schwere, fette Ware gesucht.

Posener Börse

Posen, 8. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Obligationen d. Stadt Posen 1926 92 +, 8proz. Obligationen d. Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 59.50 G, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landschaft 12.50 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 95 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37.50 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft. * = ohne Ums

Danziger Börse

Danzig, 7. Oktober. Złotynoten 57.66—57.77, Warschau Auszahlung 5.1424—5.1526, Brüssel 71.33 bis 71.47, Zürich 99.12½—99.32½, Paris 20.15—20.19. Diskontsatz der Bank von Danzig 4 Prozent.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Goldrubel 459, Tscherwonetz 0.27—0.28 Dollar, österreichische Schilling 105.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.80, Kopenhagen 160, Oslo 155, Stockholm 158.40, Montreal 8.09.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.50—38.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49—49.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 103.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 42, 6proz. Dollar-Anleihe 1919 bis 1920 55.75—56.25—55.88—56.50—56—56.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.75—53.75.

Bank Polski 89 (90), W. T. F. Cukru 19.50 (19), Lilpop 13.60—13.50 (13.30), Starachowice 9.50—9.25 (9.25). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	7. 10 Geld	7. 10. Brief	6. 10. Geld	6. 10. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.55	359.35
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.54	124.16	123.52	124.16
London	30.85	30.95	30.87	30.97
New York (Scheck)	8.895	8.935	8.897	8.937
Paris	34.89	35.07	34.87	35.04
Prag	26.35	26.47	26.36	26.48
Italien	45.53	45.97	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	172.97	173.83	173.02	173.88
Zürich	171.65	172.51	171.60	172.46

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Okt. Trotz der wieder sehr grossen Geschäftsstille, die heute infolge des frühen Sonnabendbeginns noch stärker in Erscheinung tritt, war die Tendenz zu Beginn der Börse bemerkenswert widerstandsfähig. Die flauen Schlusskurse New Yorks wirkten sich nicht stärker aus, lediglich Kunstseideaktien waren, vielleicht als internationale Werte, bis 1¼ Prozent niedriger. Sonst ergaben sich gegenüber den gestrigen Schlusskursen eher kleine Besserungen. Die Aussenpolitik fand eine optimistischere Beurteilung, auch regten die im September stärker rückgängigen Abreitslosenziffern an. Stärkere Nachfrage bestand wieder für kurzfristige Anlagen. Sehr lebhaftes Geschäft hatten auch Reichsschuldbuchforderungen, doch kam dies kursmässig nicht zum Ausdruck. Der übrige Rentenmarkt lag vernachlässigt. Auch im Verlaufe änderte sich an der Umsatzlosigkeit der Aktienmärkte nichts, kleine Schwankungen nach oben und unten gaben der Börse ein uneinheitliches Gepräge. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Effektenkurse.

	8. 10.	7. 10.
Fr. Krupp	72.62	72.87
Mitteldt. Stahl	62.50	62.50
Ver. Stahlw.	50.25	51.50
Accumulator	—	130.50
Allg. Kunsts.	53.25	54.00
Allg. Elekt. Gs.	32.25	32.50
Aschaffb. Zst.	63.50	—
Bayer. Motor.	58.25	61.00
Bemberg	—	50.75
Berger	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	44.00	44.00
Braunk. u. Brk.	—	138.00
Bekula	112.37	111.50
Bl. Masch.-Bau	25.12	—
Buderus Eisen	38.25	—
Charl. Wasser	72.37	73.25
Chem. Heyden	—	—
Contin. Gummi	—	102.00
Contin. Linol.	35.50	36.00
Daimler-Benz	—	19.62
Dtsch.-Atlant.	90.00	—
Dt. Con.-Gs. Des	88.37	88.25
Dt. Erdöl-Ges.	71.50	72.00
Dt. Kabelw.	—	—
Dt. Linol Wk.	45.00	45.25
Dt. Tel. u. Kab.	—	—
Dt. Eisenhd.	19.87	20.75
Dortm. Union	—	—
Eintr. Br.	—	—
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lief.-Ges.	—	64.75
El. W. Schles.	—	—
El. Licht u. Kr.	—	64.37
I. G. Farben	93.50	94.12
Feldmühle	60.50	61.00
Felten u. Guill.	—	—
Gelsenk. Bgw.	35.87	36.12
Gesfürel	—	69.25
Goldschmidt	25.50	—
Hbg. Elkt.-W.	97.75	98.00
Harbg. Gummi	—	—
Harpen. Bgw.	71.00	71.00
Hoesch	35.37	36.25
Holzmann	55.50	—
Hotelbetr.-Ges	—	—
Ilse Bergbau	125.00	—

	8. 10.	7. 10.
Ilse Gen.	—	—
Gebr. Jungh.	14.62	15.12
Kali Chemie	—	—
Kali Asch.	100.00	—
Leopold Grube	—	—
Klöcknerw.	30.00	31.00
Lahmeyer	—	118.00
Laurahütte	—	—
Mannesmann	50.75	51.00
Mansf. Bergb.	19.00	20.50
Masch.-Untn.	35.00	35.75
Maximiliansh.	—	—
Metallges.	34.50	—
Niederls.-Kohl.	—	—
Oberkoks	35.25	35.87
Orenst. u. Kop.	33.25	33.12
Phönix Bgbau	26.00	26.50
Polyphon	38.12	—
Rh. Braunkohl.	168.00	—
Rh. Elktr.-W.	—	—
Rh. Stahlw.	63.62	64.50
Rh. Waff. Elek	—	73.50
Rütgerswerke	—	39.25
Salzdetfurth	162.50	164.50
Schl. Bgb. u. Zk.	—	21.50
Schl. El. u. G.B.	85.50	—
Schub. u. Salz.	—	167.00
Schuck. u. Co.	70.12	71.00
Schulth. Patz.	54.00	51.75
Siem. u. Halske	115.12	115.75
Svenska	—	—
Thüring. Gas	—	—
Tietz, Leonh.	—	—
Ver. Stahlw.	21.00	21.12
Vogel Draht	—	—
Zellst. Verein	—	—
do. Waldhof	43.00	43.25
Bk. el. Werke	—	—
Bk. f. Brauind.	—	—
Reichsbank	122.75	124.00
Allg. L. u. Kraft	—	—
Dt. Reichsb. V.	84.50	84.75
Hamb.-Am. Pak	16.37	17.12
Hansa	26.00	—
Otavi	16.00	—
Nordd. Lloyd	17.00	18.12

	8. 10.	7. 10.
Ablös.-Schuld	—	—
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.45	6.40

Tendenz: widerstandsfähig.

Amtliche Devisenkurse

	7. 10. Geld	7. 10. Brief	6. 10. Geld	6. 10. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	14.525	14.565	14.525	14.565
New York	4.209	4.217	4.208	4.217
Amsterdam	169.38	169.72	169.33	169.67
Brüssel	58.41	58.63	58.39	58.51
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
Helsingfors	6.264	6.276	6.264	6.278
Italien	21.57	21.61	21.58	21.62
Jugoslawien	5.994	6.006	5.994	6.006
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	75.32	75.48	75.32	75.48
Lissabon	13.22	13.24	13.22	[illegible]
Oslo	73.18	73.32	73.18	73.32
Paris	16.495	16.535	16.49	16.53
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.17	81.31	81.15	81.32
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.39	34.48	34.39	34.45
Stockholm	74.58	74.72	74.58	74.72
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	[illegible]

Ostdevisen. Berlin, 7. Oktober. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10 bis 47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Reform der polnischen Genossenschaften

A. **Warschau, 7. Oktober.**

Wie Warschauer Blätter melden, soll das Agrarministerium beabsichtigen, die bestehenden polnischen Zentralorganisationen der landwirtschaftlichen Genossenschaften eingehen zu lassen und sie durch drei neue, nach territorialen Gesichtspunkten aufgebaute Zentralen zu ersetzen. Und zwar sollten die folgenden Zentralen aufgehoben werden: Kooperacja Rolna, Centrala Spółdzielcza Stowarzyszeń Rolniczo-Handlowych in Warschau, Centrala Handlowa Spółdzielni Polskich in Warschau, Syndikat Rolniczy-Centrala Handlowa Spółdzielni Rolniczych und Zwiazek Ekonomiczny Spółdzielni i Kółek Rolniczych in Krakau, von denen sich die erstgenannte bereits im Stadium der Liquidation befindet. Angeblich beabsichtigt die Regierung, die Liquidation dieser Zentralen dadurch herbeizuführen, daß die beiden Staatsbanken ihnen jeden Kredit entziehen sollen. Die an Stelle dieser Zentralen neu zu gründenden Zentralen würden nur noch Kommissionsgeschäfte machen, dagegen nicht länger Kredite erteilen, Haftungen und Garantien übernehmen dürfen.

*

Wenn die polnischen Genossenschaften von den Staatsbanken kein Geld mehr erhalten, dann kann die Regierung mit ihnen machen, was sie will. Ist dieser Born versiegt, dann ist der Zusammenbruch da. Dem Plane des Landwirtschaftsministers nach sind aus der Masse der illiquiden Organisationen dann drei Neugebilde aufzubauen. Natürlich würde der Einfluß der Regierung in ihnen schon durch die Berufung der leitenden Männer bestimmt werden und dann vollends durch die Finanzierungspolitik.

Der Etatismus, das Eingreifen des Staates in die Wirtschaft, lebt also wieder auf. Wir wiesen neulich schon darauf hin, als wir die Meldung brachten, daß die Sperrholzfabrikation verstaatlicht werde. Und nun folgt eine neue rein etatistische Maßnahme, die wieder auf dem Gebiete der Agrarwirtschaft ergriffen wird. Eine neue Linie zeichnet sich also schon sehr bemerkbar ab.

Bei der beabsichtigten Einflußnahme auf die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften dürfte aber nicht ein Bestreben des Staates bestimmend sein, daraus eine Quelle finanzieller Gewinne der Regierung zu machen. Man weiß in Warschau sehr gut, daß bei der schlechten Lage der Landwirtschaft ein Dividendensegen in ihrem Genossenschaftswesen nicht zu erwarten ist. Hätte man solche Pläne mit den Genossenschaften, dann hätte das Finanzministerium das Problem ihrer Reformierung in Angriff genommen. Aber hier wird ja der Landwirtschaftsminister eingreifen, und das spricht dafür, daß es der Regierung darauf ankommt, etwas in Ordnung zu bringen.

Der Kreditsegen der Staatsbanken, der sich über die polnischen Genossenschaftszentralen ergossen hat, wirkte sich in einem munteren Draufloswirtschaften aus. Die Folgen sind die, daß Vater Staat gegen diese gehätschelten Kinder nun mit aller Strenge eingreifen muß . . .

Die deutschen Genossenschaftszentralen haben sich vergeblich um Staatskredite bemüht, und als sie keine Aussicht hatten, sie zu bekommen, erst recht hausgehalten. Keine Staatsstelle wird etwas finden können, wo eine Intervention nötig wäre!

Wenn diese Entwicklung dem Staat eine Lehre gibt, so kann es nur die sein, die Finanzierungspolitik gründlich zu ändern!

Die goldene Goethe-Medaille

A. **Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

Heute mittag wird in der deutschen Gesandtschaft in Warschau im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit dem Prof. Tadeusz Zieliński von der Warschauer Universität die goldene Goethe-Medaille überreicht werden, die ihm Reichspräsident von Hindenburg aus Anlaß des Goethe-Jahres verliehen hat. Die Medaille, die nur im Goethe-Jahre verliehen wird, ist bisher nur an etwa 50 Personen verliehen worden, darunter nur an etwa 20 Ausländer, unter denen sich die Hervorragendsten der Welt befinden.

Todesurteil

A. **Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

In der Provinz Nawogródek ist ein neues Todesurteil wegen Spionage gefällt worden. Das Bezirksgericht Baranowicze hat einen polnischen Bauern aus der Gegend von Baranowicze wegen Spionage „zugunsten eines Polen benachbarten Staates" zum Tode verurteilt. Die Verteidigung hat sich mit der Bitte um Begnadigung des Verurteilten an den Staatspräsidenten gewandt. Macht der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch, dann wird das Urteil am Sonntag früh vollstreckt.

Vor neuen Gesetzen

Das Justizministerium hat eine Reihe von Entwürfen für neue Gerichtsgesetze ausgearbeitet, die demnächst dem Ministerrat vorgelegt werden sollen. In dem Gesetz über das allgemeine Gerichtswesen sollen die Vorschriften bezüglich der Richterpragmatik novellisiert werden. Das Ministerium hat die Arbeiten über ein einheitliches Exekutionsgesetz, das 400 Artikel umfaßt, beendet. Es überweist die Aufsicht über die Gerichtsvollzieher an die Leiter der Burggerichte. Ferner wird ein einheitliches Gesetz über die Gerichtskosten und -Gebühren erlassen werden.

Zwirkoausstellung

Nach einer Warschauer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur soll Mitte Oktober eine Ausstellung von Denkwürdigkeiten der beiden polnischen Rekordflieger Zwirko und Wigura in Warschau eröffnet werden.

Völkerbund und Arbeitslosigkeit

Genf, 8. Oktober. Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung sprach sich gestern der Vertreter Englands gegen die vom Völkerbund zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geplanten internationalen öffentlichen Arbeiten aus. England werde sich an der Finanzierung nicht beteiligen. Das beste Mittel zur Belebung des Arbeitsmarktes in Europa sei der Abbau der Zollschranken. Der Vertreter Hollands schloß sich diesen Ausführungen an. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, sowie Jouhaux verteidigten das Programm.

Heldenmut eines englischen Flugzeugführers

Katastrophe bei Compton

London, 8. Oktober. In einem Militärflugzeug, das gestern in der Nähe von Compton brennend abstürzte, befanden sich sechs Insassen. Dank dem Heldenmut des Flugzeugführers konnten vier sich retten. Der Pilot gab, als die Maschine in Brand geriet, seinem Kameraden die Weisung, mit dem Fallschirm abzuspringen; er selbst blieb am Steuer und manövrierte weiter, um ein Umschlagen des Flugzeugs zu verhindern. Der Absprung gelang allerdings nur vieren, der fünfte fand zusammen mit dem Flugzeugführer den Tod.

Französisch-amerikanische Annäherung?

Die Unterredung Herriot—Norman—Davis

Paris, 8. Oktober. Zu einer am Freitag stattgefundenen Unterredung des amerikanischen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, mit dem Ministerpräsidenten Herriot schreibt die Pariser Ausgabe des „New York Herald": Davis habe erklärt, Washington stehe jedem Schritt vorwärts in dieser Richtung wohlwollend gegenüber. Herriot habe in der Besprechung seinen ernsten Willen bekundet, das Abrüstungswerk zu fördern. Er sei bereit, jeden positiven Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Die Pariser Presse ist nicht in der Lage, Einzelheiten über die gestrigen Unterredungen zu bringen. Sie sucht aber den allgemeinen Eindruck dahin zu charakterisieren, daß die in letzter Zeit zutage getretene Tendenz einer französisch-amerikanischen Annäherung bei der gestrigen Unterredung sich erneut gezeigt und sogar verstärkt habe. Da alle Blätter diese Feststellung machen, darf man annehmen, daß die Presse am Quai d'Orsay in dieser Richtung informiert worden ist. Mit größter Vorsicht wird man die Behauptung des stark nationalistischen Blattes „L'Ordre" aufnehmen müssen, wonach Noman Davis vorgeschlagen haben soll, die Aussprache in Genf auf der Grundlage der Hoover-Note wieder aufzunehmen. Wenn Deutschland sich dann noch weigern sollte, an der Konferenz teilzunehmen, würden ihm die übrigen Mächte zu verstehen geben, daß der Rüstungsstand Deutschlands sich ständig nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages werde richten müssen. Herriot scheine sich dem Standpunkt Norman Davis' angeschlossen zu haben.

Steuerstreik französischer Bauern?

In Paris hat eine Versammlung von 5000 Delegierten der kleinen Landwirte aus allen Gegenden Frankreichs stattgefunden, auf der eine Resolution angenommen wurde, in der festgestellt wird, daß die französischen Bauern so lange die Waffe des Steuerstreiks anwenden würden, bis die Getreidepreise wieder ihre normale Höhe erreicht haben. Nach Schluß der Versammlung formierte sich ein Umzug, der sich zum Gebäude der Getreidebörse begab. Die Tafel mit den Preisnotierungen wurde heruntergerissen und zerschlagen. Es kam sogar zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die die Demonstranten aus dem Börsengebäude zu entfernen suchte. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Bekanntlich hat die französische Regierung, um den Landwirten zu Hilfe zu kommen, beschlossen, eine Getreidereserve in Höhe von 6 Millionen Zentnern zu schaffen.

Kleine Meldungen

Berlin, 8. Oktober. Die deutsche Antwortnote auf die britische Einladung zur Londoner Konferenz ist gestern abend dem britischen Geschäftsträger in Berlin überreicht worden.

*

Berlin, 8. Oktober. Das Reichskabinett behandelte gestern eine Reihe innenpolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen.

*

Berlin, 8. Oktober. Die Meldung eines Berliner Abendblattes, daß Reichsernährungsminister Freiherr von Braun zurücktreten werde, wird von unterrichteter Seite entschieden dementiert.

*

Rom, 8. Oktober. Zwischen Brescia und Gardasee stürzte ein Autobus eine Böschung hinab. Von den 13 Insassen wurden zwei getötet, die übrigen mehr oder minder schwer verletzt.

*

Berlin, 8. Oktober. Gestern mittag wurde das erste drahtlose Ferngespräch zwischen Berlin und Batavia zwischen Dr. Kurt Rathke von der Reichsrundfunkgesellschaft und Wolfgang von Gronau geführt.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzynlecka 6.

nendes Merkmal eingeprägt, das darum auch in diesem Rückblick auf längst entschwundene Zeiten nicht unerwähnt bleiben soll.

Noch eine andere harmlose Anekdote, von gleichfalls nur ephemerer Bedeutung, sei hier erwähnt. Sie spielte sich am Tage der Eröffnung des Museums ab, als nach der offiziellen Feier im Oberlichtsaal des neuen Hauses ein Festessen im Hôtel de Rome stattfand. Von Kaemmerer war hierbei für die „Menü"-Karte eine graphische Wiedergabe der Eröffnungs-Plakette***) verwendet worden, an die Bürgermeister Künzer anknüpfte, als er die Glückwünsche der Stadt darbrachte. Kaemmerer hatte auch hier eine seiner inhaltlich fesselnden, feinziselierten Reden gehalten, nachdem vorher von einem Vertreter des Provinzial-Ausschusses das Kaiserhoch ausgebracht worden war.

Hierbei hatte der Redner auf die Fürsorge der Hohenzollern hingewiesen, die nicht nur für das leibliche Wohl des Volkes, für Brot, sorgten, sondern — wofür ja gerade die Errichtung des hiesigen Museums Zeugnis ablege — auch für die geistigen und künstlerischen Bedürfnisse; also für die Befriedigung des Volksverlangens, das im alten Rom in den Worten zum Ausdruck gekommen sei . . . (hier drängte sich dem Redner anscheinend plötzlich die Schulerinnerung an eine alte Genus-Regel auf. Er beendete daher den Satz nicht mit dem beabsichtigten Zitat: „panem et circenses", sondern stattdessen mit den Worten jener Schulregel): „panis, piscis, crinis, finis". — —

Völlig verständnislos blickte der Redner nun in die daraufhin ausbrechende allgemeine schallende Heiterkeit, bis er von seinem Nachbar über seinen lapsus linguae aufgeklärt wurde.

Eigentlich ist es höchst seltsam, daß ein so herzlich unbedeutender Vorgang im Gedächtnis haften geblieben und nicht vollständig durch die Erinnerung an die hervorragend schöne programmatische Ansprache Kaemmerers verdrängt und ausgelöscht wurde; jene Rede, die er bei der offiziellen Feier am Vormittage gehalten hatte. Sie ist im zweiten Jahresbericht (Etatsjahr 1904) wörtlich abgedruckt und bereitet mit ihrer gedrängten Fülle schöner, in stilistisch vollendete Form gekleideter Gedanken auch bei wiederholter Lektüre dem Leser immer aufs neue reinen ästhetischen Genuß.

Was Kaemmerer damals versprach, hat er dann auch voll gehalten. Unter seiner verständnisvollen Leitung, die dem allgemein sichtbaren Großen und Ganzen ebensoviel Eifer und Liebe entgegenbrachte wie der stillen, unbemerkten Kleinarbeit, entwickelte sich das Museum zu hoher Blüte. Ihm, dem Leiter, der auch zugleich der Vorsitzende des zur „Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" gehörigen Kunstvereins war, verdankte Posen ferner die zahlreichen wechselnden Ausstellungen. Schon in den ersten Jahren seines Posener Wirkens verstand er es, den vor einigen Wochen verstorbenen Max Slevogt zur Hergabe seines Triptychons vom verlorenen Sohn, ferner eines hervorragend schönen Stillebens und anderer Werke zu gewinnen, von denen Kaemmerer das lebensgroße Reiterbildnis eines Dragoneroffiziers für das Museum erwarb. (Es gehört der Sammlung allerdings jetzt nicht mehr an, da der Nachfolger Kaemmerers es gegen das Bild eines polnischen Malers ausgetauscht hat.)

Der Schaustellung Slevogtscher Schöpfungen folgten regelmäßig weitere Ausstellungen der Werke unserer größten Künstler. Sie im einzelnen aufzuführen, ist im Rahmen dieser Erinnerungsplauderei nicht möglich. Es muß hierbei auf die von Kaemmerer erstatteten gedruckten Jahresberichte des Museums verwiesen werden, die durchweg viel des Interessanten bieten und, ebenso wie seine Schilderung der Einrichtungen und der Bedeutung der Anstalt (Siehe das Werk „Die Residenzstadt Posen und ihre Verwaltung". Posen. 1911) die wichtigsten Quellen für das Entstehen und die Entwicklung des Museums unter seiner Leitung bilden.

Außer diesen Berichten und den amtlichen Katalogisierungsarbeiten seien von seinen Veröffentlichungen genannt: „Die Landschaft in der deutschen Kunst", 1886, „Daniel Chodowiecki", 1897, „Hubert und Jan van Eyck", 1899, „Max Liebermann", 1900 und „Ahnenreihen aus dem Stammbaum des portugiesischen Königshauses", 1903. Entstanden diese Schriften noch vor der Posener Zeit, so schrieb er sein Buch über „Käte Kollwitz" erst 1920 in Dresden, wo er sich nach der Uebergabe des Kaiser-Friedrich-Museums an die polnische Verwaltung zunächst niederließ. Dort blieb er, bis er 1921 vom bayerischen Kultusministerium mit der Neuordnung und Aufstellung der Kunstsammlungen auf der (von Bodo Ebhardt restaurierten) Veste Coburg betraut wurde.

Daß er diese Aufgabe vorbildlich gelöst hat, wurde von allen Fachgenossen uneingeschränkt anerkannt. Ebenso die Anordnung und Bedeutung der von ihm anläßlich des 100jährigen Bestehens des Coburger Landestheaters veranstalteten Theater-Ausstellung und der Luther-Ausstellung des Jahres 1930, die in ganz Deutschland lebhaftes Interesse erweckten. Das bayerische Ministerium gab seiner Anerkennung über das erfolgreiche Wirken Kaemmerers u. a. dadurch Ausdruck, daß es die Anstellung Kaemmerers über die gesetzliche Altersgrenze hinaus bis zum 68. Lebensjahr verlängerte und ihm den Titel „Geheimer Regierungsrat" verlieh, was ihn veranlaßte, sich nun scherzhaft selbst als „Geheimkaemmerer" zu bezeichnen.

In Coburg gab er, außer einem wissenschaftlichen Führer durch die Kunstsammlungen, verschiedene Arbeiten zur Geschichte der Sammlung und der Stadt heraus. Von besonderem provinzialgeschichtlichen Wert für unser altes Heimatland ist die während seiner Posener Amtszeit erschienene Mappe „Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen" (herausgegeben von Paul Graef, Berlin, 1909). Dies prächtige Werk, zu dem Kaemmerer die Bildtafeln ausgewählt und mit einem Vorwort sowie erläuterndem Text versehen hat, sollte in keiner Bibliothek eines jetzigen oder früheren Poseners fehlen. —

Wo so viel Licht ist, kann es natürlich auch nicht an einem einmaligen, vorübergleitenden Schatten fehlen. Mir wenigstens schien dieser leichte Schattenstreifen auf seine Tätigkeit in der Posener Rathausbau-Kommission zu fallen: Stadtbaurat Teubner und sein anfänglicher Mitarbeiter und späterer Nachfolger hatten, ohne Befragen und Wissen der ad hoc eingesetzten Kommission, aber mit Zustimmung Geheimrats Warschauer und Kaemmerers, den ganzen Renaissancebau des italienischen Meisters aus dem 16. Jahrhundert — hinter hohen, dem Blick undurchdringlichen Bauzäunen verborgen — Stück für Stück von der Kellersohle an bis zur höchsten Dachspitze abgetragen und mit neuem Material neu aufgeführt. Das war m. E. ein Schulbeispiel dafür, wie ein historisch bedeutsamer und wertvoller Bau nicht wiederherzustellen ist.

Andererseits muß man jedoch bedenken, daß Stadtbaurat Teubner vom technischen Standpunkt aus, besonders aus Gründen der Sicherheit, in diesem Verfahren den einzig möglichen Ausweg sah. Und da auch Geheimrat Warschauer als maßgebender Historiker nicht widersprach, so ist es verständlich, daß Kaemmerer sich aus sachlicher Ueberzeugung sagte, wenn Techniker und Historiker zustimmen, kann ich nicht dagegen sein. Immerhin hätten wir es lieber gesehen, wenn er in dem Satz: „si omnes consentiunt, ego non dissentio" das berühmte fehlende Komma zwischen die beiden letzten Worte gesetzt und damit den Sinn des Satzes in sein Gegenteil verkehrt hätte.

Aber was will schließlich diese ganz vereinzelte Meinungsverschiedenheit gegenüber der Einstimmigkeit besagen, mit der sein gesamtes sonstiges Wirken in Posen stets die berechtigte lückenlose Anerkennung fand: seine Tätigkeit als Leiter des Museums und Veranstalter der zahlreichen Ausstellungen, als Akademieprofessor, als Provinzial-Konservator, als Begründer und Leiter des Denkmäler-Archivs, als Vorsitzender der Preisrichter-Kollegien bei allen künstlerischen Wettbewerben, als führendes Mitglied in der Provinzial-Kommission zur Erforschung und zum Schutze der Kunstdenkmäler, als Fassaden-Zensor der Stadt Posen, als sachverständiger Berater der Regierung, der Provinz und der Stadt in allen Fragen der bildenden Kunst, der Kulturgeschichte und des Kunstgewerbes usw., usw.; — kurz als der bedeutendste Förderer und Träger der Kultur auf allen von ihm gepflegten Gebieten! —

In der Erinnerung an dies Wirken wird sein Name mit der Geschichte der Stadt und Provinz Posen immerdar aufs ehrenvollste verknüpft bleiben.

Möge es dem Jubilar, der seit dem Jahre 1931 in der Stadt Coburg (Glockenberg 3) im wohlverdienten Ruhestande lebt, vergönnt sein, noch viele Jahrzehnte bei guter Gesundheit in unverminderter Genußfähigkeit sich an der Schönheit der Natur und den Werken der Kunst zu erfreuen!

Das ist unser Glückwunsch zum siebzigsten Geburtstage des Direktors unseres einstigen schönen Posener Kaiser-Friedrich-Museums, unseres alten Landsmanns, Geheimrats Prof. Dr. Ludwig Kaemmerer.

***) Kaemmerer hatte unter den ihm vorgelegten Entwürfen die Plakette von H. Weddig ausgewählt, die dann der Verfasser dieser Zeilen zur Eröffnung des Museums stiftete. Die 12×8 cm große Plakette zeigte eine kreisförmige Rundung, in deren Umrißlinie der Künstler eine Gruppe „Das Alter lehrt die Jugend" hineinkomponiert hat. Die verschiedenen Entwicklungsstadien der Plakette vom ersten Entwurf an bis zum fertigen Silberguß waren (oder sind vielleicht auch jetzt noch) im Posener Museum Wielkopolskie zur Schau gestellt.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,— zł / Haftsumme 10.700.000,— zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Donnerstag abend entschlief plötzlich und unerwartet mein heissgeliebter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Frauenarzt

Sanitätsrat Dr. Ludwig Kantorowicz

Generaloberarzt d. R. a. D.
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. u. a. Orden
im 64. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Regine Kantorowicz, geb. Cohn.
Dr. Franz Kantorowicz u. Frau Edith geb. Heppner.
Dipl.-Jng. Helmut Kantorowicz.

Poznań, Reichenbach (Eule), Berlin, den 7. Oktober 1932.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unseres lieben, sehr verehrten Chefs

Herrn San.-Rat Dr. L. Kantorowicz

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Poznań, den 8. Oktober 1932.

Helene Zimmerling,
Hulda Krause,
Anna Bernstein.

Durch das am 6. d. Mts. erfolgte Ableben des Herrn

San.-Rat Dr. Ludwig Kantorowicz

ist unsere Gemeinde schwer betroffen worden.

Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender der Repräsentanten-Versammlung und als Mitglied mehrerer Verwaltungs-Kommissionen hat der Heimgegangene an den Arbeiten der Gemeinde und an der Förderung ihrer Institutionen hervorragenden Anteil genommen und sich hierbei durch seine grosse Sachkenntnis sowie durch sein scharfes und treffendes Urteil ausgezeichnet. Besonders grosse und bleibende Verdienste hat er sich um das Jüdische Krankenhaus (Rohr'sche Stiftung), dessen Kuratorium er angehörte, und als Vorsitzender der Israelitischen Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft erworben.

Sein Andenken wird in der Geschichte unserer Gemeinde immerdar fortleben.

Poznań, den 7. Oktober 1932.

Vorstand und Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde

---

Am 7. Oktober d. Js. abends 9 Uhr starb nach schwerem Kampfe unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Radke

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Helene Siewert.

Jerzykowo, den 8. Oktober 1932.
Beerdigung Dienstag, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kirche aus.

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, (Kyffh.)
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. Programme frei
Eigener Flugplatz.



Klavier
preiswert zu verkaufen.
Staszyca 26, Wohnung 6.

Gänzlicher Ausverkauf

von Glas — Porzellan — Steingut — Bürsten — Nickelwaren u. s. w.
wegen Aufgabe der Haushaltabteilung.

Dom Towarowy
Bazar Poznański T. z o. p.
Poznań, Stary Rynek 67/69.



Umzugsanzeige!

Ab 10. Oktober 1932
verlege ich meine Geschäftsräume von bisher Mickiewicza 36 nach

ul. Jasna 19 I

(Haus „Bristol", direkt an der Kaponiera)

Meine Telefonnummern bleiben unverändert 65-80 und 63-28

Hochachtungsvoll



Poznań 3 — Jasna 19

Wir geben uns hiermit die Ehre, höflichst mitzuteilen, daß wir für die nahende Saison unser

Spezialgeschäft für Dekorations- und Tapezier-Artikel

Stary Rynek 80-82 (gegenüber der Wache) erweitert haben, und zwar haben wir die modernsten Dekorationsartikel, von den einfachsten bis zu den elegantesten u. geschmackvollsten Mustern, am Lager, wie:

Gardinen u. Stores in Maschinen- u. Handarbeit, gewebte u. seidene Gobelins, Chaiselonguedecken, Decken, Plaids, Läufer, Fransen und Bänder zum Garnieren usw. vom Meter und zugepasste.

Konkurrenzlose Preise! Reelle Bedienung!

Wir empfehlen uns der geschätzten Kundschaft und bitten gleichzeitig um Besuch unseres Lagers ohne Kaufzwang. Wir dienen gern mit kostenloser fachmässiger Beratung unserer Dekorateure. Hochachtungsvoll

Przemysł Tapicersko-Dekoracyjny, Poznań, St. Rynek 80-82.

Lose

zur 1. Klasse der 26. staatl. **Klassenlotterie** empfiehlt

F. Rękosiewicz,
Staatl. Kollektur
in Rawicz
Hauptgewinn 1 000 000 zł.

Speditionsgeschäft
(10 Roll- und Möbelwagen) evtl. auch mit Fouragehandel, Häckselschneiderei u. Schroterei zu verpachten od. zu verkaufen. Anfragen unter 4014 an Ann.-Expedition Holtzendorff, Bydgoszcz.

Draht-Matratzen
für Holzbettstellen
„Solid" 2×4 Reihen-Sprungfedern
„Monopol" 4×4 Reihen Kegelfedern
„Feudal" mit Gegendruckunterfederung
pro Stück: 20.—, 25.—, 30.— zł.
Höchst elastisch,
Prima Material.
Ab Fabrik per Nachnahme.
Gebrauchte werden repariert.
Drahtgeflecht-Fabrik Alexander Maennel
Nowy Tomyśl-W. 5.

Für Turnvereine
Gut erhaltene Turngeräte: Eiserner Barren, Spannreck, Pferd, Sprunggestell m. Kokosmatte abzugeben. Zu erfragen Pobiedziska, Ev. Pfarramt.

Stahlwaren!!
Weitere bedeutende Preisermässigung
Rasiermesser
Taschenmesser
Scheren
Tischbestecke und
Küchenmesser — auch rostfreie
ferner
Rasierapparate und Klingen
Haarschneidemasch.
Fleischhackmasch.
Brotschneidemasch.
sowie div. Haus- und Küchengeräte
empfiehlt
in großer Auswahl, zu niedrigst. Preisen
Ed. Karge
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neue Straße)
Besteht seit über 50 Jahren.

Wir grüssen als Verlobte

Herta Schöne
Willy Grimmann

Mieleszyn — Danzig

Für die zugesandten Glückwünsche bei unserer Vermählung sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Brennereigenossenschaft Gościejewo

herzlichen Dank.

Emil Grade u. Frau Hanna, geb. Köhnke.

Habe mich in der Słowackiego 36 als

Zahnarzt

niedergelassen.

Seweryn Sauer
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.

Praxis wieder aufgenommen

Dr. Przygode, Krotoszyn
Arzt.

Daunendecken
Wäsche nach Maß
Eugenie Arlt
Sw. Marcin 13, I.

Ausschneiden!

Glück und Wohlstand durch LOSE zur 1. Kl. d. 26. Polnischen Staatl. Klassen-Lotterie

Hauptgewinn **1 000 000 zł**
außerdem Prämien und Gewinne zu zł **300 000, 150 000, 100 000, 75 000** usw.
Jedes zweite Los gewinnt.

$^1/_4$ Los 10.—	$^1/_2$ Los 20.—	$^1/_1$ Los 40.—

Versuch auch du sofort dein Glück bei der glücklichsten u. bekannt. Kollektur

Julian Langer, Poznań
Zentr. Sew. Mielżyńskiego (Hotel Monopol)
Filiale Wielka 5
Tel. 16-37, 31-41. P. K. O. 212 475.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Ziehung am 17., 18., 19., 21. u. 22. November 1932

Bestellschein.
Hiermit bestelle ich für die 1. Klasse der 26. Poln. Staatl. Klassen-Lotterie
.... $^1/_4$ Lose à 10.— Złoty
.... $^1/_2$ Lose à 20.— Złoty
.... $^1/_1$ Lose à 40.— Złoty
Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.
Name ....
Adresse ....

Ausschneiden!

Gegr. 1909 — Dringende Anfertigung in 24 Stunden! — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. — Anzüge erheblich billiger geworden.

Täglicher Eingang von Neuheiten!